Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943
1943

22.3.1943 (No. 68)

urn:nbn:de:gbv:45:1-955932

Visual Library

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Postverlagsort Aurich. Fernruf 533 – Postscheckkonto Hannover 369 69 – Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Leer, Norden, Esens, Wittmund, Emden und Weener.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.60 RM., einschließlich durchschnittl. 5 Pfg. Postzustellungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigen sind am Vortage aufzugeben.

Folge 68 | Montag, 22. März | Jahrgang 1943

Der Führer ehrt die gefallenen Helden

Die Gefahr muß für immer aus Europa gebannt werden / Krise im Osten überwunden

„Pioniere eines neuen Zeitalters"

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 22. März.

Der Führer wieder einmal im Lande! Das ist für das deutsche Volk und für das ganze kämpfende Europa nach diesem Winter die augenfällig beruhigende Bestätigung dafür, daß die Krise endgültig gebannt ist, und daß damit die Voraussetzungen für den kommenden neuen Angriffskampf in einer Weise geschaffen sind, daß wir niemals wieder in eine solche Krise hineingeraten werden. Das deutsche Volk hat es verstanden und vollauf gewürdigt, wenn der Führer in der Zeit der Gefahr und der Urlaubssperre für die Front seinen Aufgabenkreis als Führer der kämpfenden Truppen keinen Tag und keine Stunde verlassen wollte, um in die Heimat zurückzukehren und hier zu sprechen. Wenn er jetzt erklären konnte, daß er den Weg in die Reichshauptstadt nach der Stabilisierung der Front mit ruhigem Gewissen habe antreten können, so danken wir ihm und seinen Soldaten, die nach einem unverdienten Schicksal doch das nunmöglich Erscheinende möglich gemacht haben, aus tiefstem, heißem Herzen.

Die Berliner haben ein untrügliches Gefühl dafür, wenn der Führer in ihren Mauern weilt. Gerade an diesem Tage, so sagten sie sich, obgleich keine Ankündigung erfolgt war, an diesem Tage, der dem Dank und der Ehrung für unsere gefallenen Helden gilt, würde er kommen und sprechen, wenn es ihm eben die Kriegslage erlauben sollte. Schon in den frühen Morgenstunden sammelten sich auf dem sonntäglich sonst so stillen Wilhelmplatz und in der Wilhelmstraße immer mehr Gruppen von Menschen, dann waren in ganz kurzer Zeit die Bürgersteige auf dem Wege von der Reichskanzlei bis zum Zeughaus mit Menschen dicht gefüllt. An einem Fensterplatz im ersten Stock im Zeughause bot sich ihnen ein überwältigendes Bild. Leuchtender Sonnenschein und strahlend blauer Himmel über der auf beiden Seiten von einer dichten Menschenmenge umrahmten Via triumphalis der Reichshauptstadt. Der Blick schweift über das Brandenburger Tor und über die Siegessäule und geht ahnend weiter bis zu der traditionsgeweihten Kirche im Westen, in Potsdam, wo der Sarg Friedrichs des Großen steht, zu dem am gestrigen Sonntag vor zehn Jahren der Führer gemeinsam mit dem verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg hinabstieg, um symbolisch den Grundstein des neuen Deutschland zu legen. Die Erinnerung an jene unvergeßliche Stunde verbindet sich mit dem Erlebnis des gegenwärtigen Tages, an dem wir uns alle bewußt sind, daß nur im Geiste des großen Königs, der auch die schwersten Gefahren mit eisernem Willen und mit unbeugsamer Zähigkeit zu meistern wußte, über die schweren und schwersten Krisen hinweg alle Hindernisse auf dem Wege des Aufstieges beseitigt werden können, der vor zehn Jahren gewiesen wurde.

Im Lichthofe des Zeughauses, das auch längst zur traditionsgeweihten Stätte der preußisch-deutschen Kriegsgeschichte geworden ist, warten stehend die Vertreter aller Wehrmachtteile vom General bis zum Grenadier. Unter zwei gewaltigen Geschützen, die ihre Mündung in den Saal rücken, sitzen Ehrenbürger der Nation, Schwerverwundete dieses Krieges. Links und rechts auf dem Podium, dessen Front mit dem Eisernen Kreuz, umrahmt von den Kriegsflaggen des ersten und des zweiten Weltkrieges, geschmückt ist, stehen die Träger von sechzig Fahnen der alten Armee und der neuen Wehrmacht. Die kleine Rednertribüne ist mit der Reichskriegsflagge geschmückt.

Der Führer kommt, gefolgt vom Reichsmarschall, von Feldmarschall Keitel, von Großadmiral Dönitz, vom Reichsführer SS Himmler, von den Feldmarschällen Milch und Bock und dem Reichskriegsopferführer Oberlindober. Die Versammelten, die Front zum Mittelgang genommen haben, begrüßen in dieser ernsten, weihevollen Stunde den Führer schweigend mit erhobener Hand. Nachdem der Führer mit seinem Gefolge in der ersten Reihe Platz genommen hat, tönt die Musik mit dem ersten Satz der 7. Symphonie von Bruckner auf. Wie ganz in sich gekehrt, verweilt der Führer, während die weihevollen, heroischen Klänge den Raum füllen, dann schreitet er zum Rednerpult. Seine Ansprache ist heute nur von kurzer Dauer, aber jeder Satz ist von Bedeutung schwer und wird von allen, die ihn hören, so empfunden. Adolf Hitler führte aus:

Kämpfende Nation

ltz. Die Rede des Führers zu dem vierten Heldengedenktag während des zweiten Weltkrieges war eine Beschwörung all jener Kräfte, die Europa, seine Kultur und seine Geschichte formten, und die heute in ihrer entscheidenden Erprobung stehen. Diese Rede war eine ebenso klare Absage an den Geist falscher Objektivität und weltbürgerlicher Empfindungen, wie sie ein eindeutiges Bekenntnis zu den urtümlichen und natürlichen Instinkten eines Volkes darstellte. Gerade durch diesen Anruf der elementaren Kräfte allen Gemeinschaftslebens, der heißen Liebe zum eigenen Volk und dem ebenso brennenden Haß gegen jeden Feind der Nation, wurde der Staatsakt im Berliner Zeughaus zu der eindrucksvollen Demonstration einer heroischen und stolzen Trauer. Für immer bleibt der Heldengedenktag 1943 verbunden mit jenem heiligsten Platz der deutscher Geschichte, das den Namen Stalingrad trägt. Wenn der Führer in seiner Rede sagte, daß sich als Folge der totalen Mobilisierung „die deutsche Wehrmacht immer mehr in eine kämpfende Nation verwandelt", so ist eben diese Haltung die Ursache dafür, daß das deutsche Volk in Trauer, aber auch in Stolz an diesem Tage seiner Helden gedenken konnte.

Die Kraft, die dem deutschen Volke gerade aus der Besinnung auf seine toten Helden erwuchs und täglich weiter neu erwächst, hat bereits heute ein historisches Ergebnis gezeitigt. Ausdrücklich stellte der Führer fest, daß es dank dem Opfer und Heldentum unserer Soldaten gelungen ist, die Front im Osten wieder zu stabilisieren und die Krise endgültig zu überwinden. Diese auch in der Aufhebung der Urlaubssperre erkennbare Besserung der Lage kann und darf freilich nicht dazu führen, nunmehr die Lehren zu vergessen, die uns der vergangene Winter in so bitterer Weise erteilte. Der Ernst des gigantischen Kampfes, in dem unser Volk steht, besteht nach wie vor in gleichem Maße. Denn immer weiter wird der ewige Jude die bolschewistischen Massen aus den Steppen des Ostens gegen Europa werfen, ebenso wie er alle Kräfte der westlichen Demokratien mobilisieren wird, um das Reich und mit ihm den gesamten abendländischen Kontinent zu vernichten. Wenn die Gefahr einer Ueberrennung Europas durch den Bolschewismus heute gebannt erscheint, so liegt gerade hier das geschichtliche Verdienst der Helden, die mit ihrem Blut den Ansturm des Ostens abwehrten. Der Dank jedoch, den wir ihnen und ihrem Opfer schulden, darf sich nicht in Worten allein erschöpfen. Er kann nur dann ein wirklicher und echter Dank sein, wenn er immer wieder zu Taten wird, die ihren Maßstab der Größe des Opfers entlehnen, die jene auf den Schlachtfeldern brachten.

Die Rede des Führers zeigte noch einmal die Größe der Gefahr. Getragen von dem ewigen Haß des Judentums ist dieser Krieg mitleidloser und erbarmungsloser als jeder frühere. Wir wissen heute mit voller Sicherheit, daß Europa in ein einziges Trümmerfeld verwandelt werden würde, wenn es dem Feinde gelänge zu siegen. Dabei bleibt es sich gleich, wer der eigentliche Träger dieser Vernichtung sein würde, Bolschewismus oder Plutokratie. Denn beide sind sich in ihren Zielen, vornehmlich aber in dem Willen zur Ausrottung aller nationalbewußten europäischen Völker und in erster Linie des deutschen Volkes einig. Auch hier wird der Gedanke an unsere toten Helden den fanatischen Entschluß nur weiter nähren, diese Gefahr für immer zurückzuschlagen.

In der Befreiung von dem jüdischen Weltfeind, gleichgültig, ob er sich hinter Bolschewismus oder Plutokratie tarnt, liegt jedoch auch der eigentliche Preis und der höchste Sinn dieses Kampfes. Denn gerade mit dieser Befreiung wird die Zukunft der europäischen Kulturvölker immer stärker im Dienste ihrer nationalen Interessen stehen können und dabei immer mehr einer wahren Volksgemeinschaft als einem höchsten Ideal staatlichen Gemeinschaftslebens zustreben dürfen. Erst aus einem solchen Programm kann dann eine wahre sozialistische Gemeinschaft, in der die Klassengegensätze endgültig ausgelöscht sind, als Staats- und Gesellschaftsform der Zukunft entstehen. Erst in einer solchen Ordnung, die sowohl den Völkern wie dem einzelnen das volle Lebensrecht einräumt, wird sich einmal der Kampf unserer Tage zum Segen vieler Generationen auswirken. Ein besseres Zeitalter, das aus den unsäglichen Opfern und den Kämpfen der Jetztzeit erwächst, wird dann die 542 000 Männer, die der zweite Weltkrieg bisher an Toten forderte, als unvergängliche Helden feiern. Sie sind die wahren Baumeister, die eigentlichen Pioniere jener Zukunft, für die kein Preis zu hoch und kein Opfer zu groß ist, da sie den Völkern endlich jene Güter des Friedens zu schenken bestimmt ist, die ihnen von den Schutzmächten des internationalen Judentums allzu lange vorenthalten wurden.

Die Rede Adolf Hitlers

„Zum viertenmal begehen wir den Heldentag unseres Volkes in diesem Raume. Die Verlegung der Frist fand statt, weil ich glaubte, erst jetzt die Stätten meiner Arbeit, an die ich seit Monaten gebunden war, mit ruhigem Gewissen verlassen zu können. Denn dank dem Opfer- und Heldentum unserer Soldaten der Ostfront ist es gelungen, nunmehr endgültig die Krise, in die das deutsche Heer — durch ein unverdientes Schicksal — gestürzt worden war, zu überwinden, die Front zu stabilisieren und jene Maßnahmen einzuleiten, die den vor uns liegenden Monaten wieder den Erfolg bis zum endgültigen Sieg sichern sollen. Daß es unter diesen Umständen verantwortet werden kann, die nunmehr seit vielen Monaten bestehende Urlaubssperre mit dem heutigen Tage aufzuheben, um in den kommenden Monaten in steigendem Maße unseren braven Männern wieder den Weg zu ihren Lieben in der Heimat zu erschließen, macht es auch mir seelisch leichter, am heutigen Tage hier zu sein.

Wenn es noch notwendig gewesen wäre, um unserem Volke den ganzen Ernst dieser gigantischen Auseinandersetzung zu Lande, auf den Meeren und in der Luft auf Leben und Tod zu erläutern, dann hat vor allem der zurückliegende Winter auch die letzten Zweifel darüber beseitigt. Die Steppen des Ostens haben noch einmal ihre Millionenmassen sich gegen Europa wälzen lassen. Vorwärtsgepeitscht von der gleichen Macht, die seit altersher Kriege organisiert, an ihnen profitiert und damit gerade im heutigen Zeitalter kapitalistische Interessen und bolschewistische Instinkte dem gleichen Ziele dienen läßt. Wie groß die Gefahr einer Ueberrennung des ältesten Kulturkontinents der Welt in diesem Winter war, bleibt der Darstellung der späteren Geschichtsforschung überlassen. Daß sie nunmehr gebrochen und damit von Europa abgewehrt wurde, ist das unvergängliche Verdienst jener Soldaten, deren wir heute gedenken.

Aber schon der Blick in die gigantischen Vorbereitungen, die der Bolschewismus zur Vernichtung unserer Welt getroffen hat, läßt mit Schaudern erkennen, wohin Deutschland und der ganze übrige Kontinent geraten wären, wenn nicht die nationalsozialistische Bewegung vor zehn Jahren die Macht im Staat erhalten hätte und mit der ihr eigenen Entschlossenheit nach zahllosen fehlgeschlagenen Bemühungen einer Rüstungsbeschränkung den Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht eingeleitet haben würde. Denn das Weimarer Deutschland unserer zentrümlich-marxistisch-demokratischen Parteiwirtschaft wäre durch diesen Ansturm Innerasiens hinweggefegt worden, wie Spreu vor einem Orkan. Immer klarer erkennen wir, daß die Auseinandersetzung, in der sich seit dem ersten Weltkrieg Europa befindet, allmählich den Charakter eines Kampfes annimmt, der nur mit den größten geschichtlichen Ereignissen der Vergangenheit verglichen werden kann. Ein mitleids- und erbarmungsloser Krieg wurde uns von dem ewigen Judentum aufgezwungen, der, wenn er nicht vor den

(Fortsetzung auf Seite 2)

Im März insgesamt schon über 800 000 BRT. versenkt

Einheit der Führung des Seekrieges der Achsenmächte im Atlantik und im Mittelmeer / Die sechste U-Boot-Sondermeldung

Drahtbericht unseres E. G.-Marinemitarbeiters

otz. Berlin, 28. März.

Die deutsche Unterseebootwaffe schlägt im März immer kräftiger zu. In fünf Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht war bereits die Versenkung von 74 feindlichen Handelsschiffen mit 471 000 BRT. in der ersten Märzhälfte gemeldet worden. Nun, nach fünf weiteren Tagen, kam die sechste Sondermeldung des Monats mit einem besonders bemerkenswerten Ergebnis. Aus einem einzigen Geleitzug haben die Unterseeboote in mehrtägiger harter Schlacht 32 feindliche Frachter und Tanker mit 204 000 BRT. versenkt. Es ist der größte aller bisherigen Erfolge in den einzelnen Geleitzugschlachten.

Die Verstärkung der Wirkung der deutschen Unterseeboot-Kriegführung in den letzten Wochen, seit bessere Wetterverhältnisse auf dem Atlantischen Ozean herrschen, kommt besonders zum Ausdruck, wenn man sich vor Augen hält, daß nun bis zum 20. März allein durch die deutschen Unterseeboot-Erfolge das gesamte Versenkungsergebnis des Vormonats Februar weit übertroffen ist. Aber auch die Versenkungserfolge vom März 1942 durch Kriegsmarine und Luftwaffe sind in diesem Jahre bereits in zwanzig März-Tagen übertroffen worden. Im März 1942 waren es 584 900 BRT., die durch die deutschen Unterseeboote versenkt wurden, ein Ergebnis, das sich durch die Erfolge der Schnellboote und Kampfflugzeuge auf 646 900 BRT. erhöhte. Dieses Gesamtergebnis des gleichen Monats im Vorjahre haben jetzt die Unterseeboote in noch nicht einmal drei Wochen um fast 40 000 BRT. übertroffen. Dazu kommen die Versenkungsergebnisse der deutschen Luftwaffe, und man darf nicht vergessen, daß auch die italienischen See- und Luftstreitkräfte in den ersten drei Märzwochen bedeutende Versenkungserfolge gehabt haben. Sie können schon 88 000 BRT. an Versenkungen durch Unterseeboote und Torpedoflugzeuge melden, die in den deutschen Ergebnissen nicht eingeschlossen sind.

Die Einheit der Seekriegführung der Achsenmächte ist durch den Besuch des Oberbefehlshabers der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, beim Chef des italienischen Admiralstabes, Flottenadmiral Riccardi, besonders unterstrichen worden. Der Seekrieg im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer hängen eng miteinander zusammen. Die italienische Kriegsmarine hindert den Feind daran, das Mittelmeer als Durchgangsweg seiner Handelsschiffahrt zu benutzen, so daß auf dem weiten Umweg rund um Afrika viel zusätzlicher Schiffsraum festgelegt werden muß. Dies wirkt sich so aus, als ob der Feind entsprechende Verluste erleidet. Der italienische Admiral Uberti hat diesen Ausfall an englisch-amerikanischer Tonnage durch die Sperrung des Mittelmeeres auf 8,5 Millionen BRT. seit Italiens Kriegseintritt beziffert. Umgekehrt wirkt sich der Kampf der deutschen Unterseeboote im Atlantik, an dem ja auch eine italienische Flottille, die jetzt zwei Ritterkreuzträger zählt, beteiligt ist, nicht nur gegen England selbst, sondern auch auf die Mittelmeerkämpfe aus. Der Nachschub für die englisch-amerikanischen Truppen in Nordafrika ist gerade in den letzten Wochen immer wieder hart getroffen worden. Auch die neue Geleitzugschlacht wirkt sich in diesem Sinne auf die feindlichen Maßnahmen aus.

Italien: Besser als je

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

otz. Rom, 22. März.

Die neuen deutschen U-Boot-Erfolge werden von der römischen Presse in großer Aufmachung herausgestellt. „Nach dreieinhalb Jahren Krieg geht der Kampf gegen die feindliche Schiffahrt besser als je voran", schreibt das „Giornale d'Italia". Den bisher als von deutschen U-Booten versenkten bekanntgegebenen 675 000 BRT. im Laufe des Monats März rechnet das Blatt die von den Italienern kürzlich im Mittelmeer versenkten zehn Schiffe mit 105 000 BRT. und die von deutschen Bombern im Mittelmeer versenkten fünf Handelsschiffe mit 35 000 BRT. — abgesehen von den vernichteten Kriegsschiffen des Feindes — hinzu. „Giornale d'Italia" verweist ferner auf die unausbleibliche Rückwirkung dieser Erfolge auf den Gesamtverlauf des Krieges und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Briten und Nordamerikaner sich auf die Dauer nicht gegen die U-Boote werden verteidigen können.

Landesbibliothek Oldenburg

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

() Berlin, 22. März.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Karl-Wilhelm von Schlieben, Führer einer Infanterie-Division; Oberleutnant d. R. Anton Grünert, Führer einer Sturmgeschützabteilung; Feldwebel Gerhard Niemek, Zugführer in einem Panzer-Regiment; Oberjäger Otto Doser, Gruppenführer in einem Jäger-Regiment.

Karl-Wilhelm von Schlieben wurde am 30. Oktober 1894 als Sohn eines 1914 gefallenen Majors in Eisenach geboren, Anton Grünert am 11. Oktober 1917 als Sohn eines Fleischermeisters, Gerhard Niemek am 10. Juli 1916 als Sohn eines Fabrikbesitzers in Zerbst, Otto Doser am 8. Mai 1917 als Sohn eines Fabrikbesitzers in Neustadt im Schwarzwald.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Heinz Kokott, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Oberst d. R. Rudolf Erler, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Feldwebel Gotthard Kummer, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Alfred Hartmann, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Oberjäger Walter Möse, Zugführer in einem Jäger-Regiment; ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Oberstleutnant Beckmann, Gruppenkommandeur in einem Transportgeschwader.

Drei Dampfer mit 15000 BRT. im Mittelmeer vernichtet

() Rom, 21. März.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In den vergangenen Tagen vom Feind gegen unsere Stellungen im Südabschnitt der tunesischen Front entfesselte Angriffe wurden zurückgewiesen. Der Ort Gassa, der durch die Aktionen im Februar von Achsentruppen besetzt worden war, wurde wieder von feindlichen Abteilungen besetzt. Die beiderseitigen Luftwaffen entwickelten eine rege Tätigkeit, drei feindliche Flugzeuge wurden von der Flak, elf von deutschen Jägern und eins von italienischen Jägern abgeschossen. Zwei unserer Flugzeuge kehrten nicht zu ihrem Stützpunkt zurück. Ein Verband unserer Torpedoflugzeuge griff den Hafen von Bone an und erzielte auf drei Dampfern mittlerer Tonnage Treffer. Einer der Dampfer von 7000 BRT. sank.

Der Versuch von Bombern und Torpedoflugzeugen, einen unserer Geleitzüge im Mittelmeer anzugreifen, wurde von den zum Schutz eingesetzten Jägern vereitelt, die ein Flugzeug ins Meer abschossen.

Ein deutsches U-Boot versenkte auf der Höhe von Derna zwei Dampfer von je 4000 BRT., die im Geleitzug fuhren.

Feindliche Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Neapel ab und trafen Wohngebäude. Bisher wurden sieben Verletzte festgestellt. Einige Bomben, die von britischen Jägern auf Pozzallo (Ragusa) abgeworfen wurden, beschädigten einige Häusergruppen. Deutsche und italienische Jäger, die sofort eingriffen, schossen drei Flugzeuge ab.

Drei englische Schnellboote versenkt

() Rom, 20. März.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Im nördlichen Abschnitt der tunesischen Front wurde von den Truppen der Achse nach heftigen Kämpfen, die mehrere Tage andauerten und in deren Verlauf der Feind schwere Verluste erlitt, eine wichtige Stellung erobert. Im Verlauf der Kämpfe wurden 1600 Gefangene gemacht, sechzehn Panzer, dreißig Kanonen und siebzig Kraftwagen erbeutet. Der Hafen von Tripolis wurde in der vergangenen Nacht von deutschen Flugzeugen wirksam bombardiert. Drei vor Anker liegende Schiffe wurden in Brand geworfen und Treffer auf die Hafenanlagen erzielt.

Im Kanal von Sizilien versenkten Einheiten der Kriegsmarine drei feindliche Schnellboote. Einige Ueberlebende wurden gerettet.

Zwei Eisenbahnzüge in Metaponto und Lascari (Palermo) wurden von feindlichen Flugzeugen mit Splitterbomben und Maschinengewehr-Feuer angegriffen. Einige Eisenbahnwagen wurden beschädigt und drei Personen verletzt.

Eines unserer U-Boote, das im Atlantik von feindlichen Flugzeugen angegriffen wurde, schoß zwei davon ab.

Wir wollen lieber zuviel als zuwenig Kraft zur Erringung des Sieges anwenden

Frauen in der USA.-Armee

Drahtbericht unseres Vertreters in Stockholm

otz. Stockholm, 22. März.

Die amerikanischen weiblichen Freiwilligenkorps, die früher lediglich mit der Armee zusammenarbeiten sollten, werden im Zuge einer vom USA.-Kongreß eingeleiteten Aktion in die Armee eingegliedert. Einer Meldung des „Socialdemokraten" aus Washington zufolge sollen diese weiblichen Freiwilligen künftig wie Soldaten leben und auch die gleiche Ausbildung durchmachen.

Stalin wünscht Regierungsumbildung in London

(Drahtbericht unseres Vertreters in Lissabon)

otz. Lissabon, 22. März.

Die fortschreitende Unterordnung der britischen Politik unter den sowjetischen Verbündeten erfährt eine Bestätigung durch den englischen Journalisten A. J. Cummings, der im „News Chronicle" ankündigt, man könne darauf hoffen, daß die britische Regierung nach einem siegreichen Krieg, wenn nicht schon vorher, radikale Aenderungen in ihrer Zusammenstellung vornehmen werde, um die Besorgnisse der Moskauer Freunde Londons zu beseitigen und das Vertrauen Stalins in die Zuverlässigkeit Englands zu festigen. Cummings erklärt weiter, daß eine Regelung der europäischen Angelegenheiten nur durch eine volle Verständigung zwischen England und Sowjetrußland zu erreichen sei, die frei von allen Hemmungen sein müsse, was natürlich nichts anderes bedeutet, als daß England allen bolschewistischen Forderungen willfährig zu sein hat. Als erfreuliches Zeichen wertet Cummings die Reden Lord Beaverbrooks zugunsten Moskaus, die geeignet seien, den Bolschewisten zu zeigen, wie fest der Entschluß der britischen Nation sei, mit dem Bolschewismus zusammenzugehen. Die Dinge sind also schon so weit gediehen, daß England nicht nur in seiner Politik den Befehlen aus Moskau gehorcht, sondern auch bereits Kritik an der Zusammensetzung seiner Regierung hinnehmen muß, die Stalin geändert zu sehen wünscht.

Kurzmeldungen

() 71 Schiffbrüchige, die von dem portugiesischen Frachtschiff „Sines" gerettet wurden, sind im Lissaboner Hafen eingetroffen. Sie stammen von dem amerikanischen Schiff „Kaysteam", das am 13. März von einem U-Boot torpediert wurde.

() Die burmesische Freiwilligenarmee, die gleich nach der Besetzung Burmas durch die Japaner entstand, wurde inzwischen stark erweitert und trägt jetzt den Namen „Burmesische Verteidigungsarmee".

() Wie Reuter meldet, wurde in Washington amtlich mitgeteilt, daß das USA.-Frachtschiff „City of Flint" im Atlantik versenkt wurde. Es handelt sich um ein Turbinenschiff von 4963 BRT.

Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH. Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Aurich. — Verlagsleitung: Prokurist Wilhelm Tews. — Hauptschriftleiter: Menso Folkerts (beide in Emden).
Druck: A. H. J. Dunkmann, Aurich, Kirchstraße 8.

In zehn Tagen 961 Sowjetpanzer ausgeschaltet

Oberer Donez in breiter Front erreicht / Neue schwere Verluste der Bolschewisten / Angriff in Mitteltunesien abgewiesen

() Aus dem Führerhauptquartier, 21. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Während im Raum Charkow—Bjelgorod unsere Truppen in breiter Front den oberen Donez erreichten, gelang es auch weiter nördlich, im Raum von Ssewsk, die letzte noch vorhandene Lücke zu schließen und eine feste Verbindung mit dem Abschnitt Orel herzustellen. Der Feind hat gestern an der gesamten Ostfront nur noch südwestlich Wjasma, nördlich des Ilmensees und südlich des Ladogasees angegriffen. Seine Angriffe scheiterten überall. Sie Sowjets erlitten neue schwere Verluste und verloren wiederum zahlreiche Panzer. In der Zeit vom 11. bis 20. März wurden an der Ostfront allein durch Verbände des Heeres und der Waffen-SS 961 Sowjetpanzer zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

Der Bahnknotenpunkt Bataisk an der Donmündung, die Stadt Woroschilowgrad, Leningrad, Industriewerke an der oberen Wolga sowie Stadt und Hafen Murmansk waren Ziele wirksamer Luftangriffe.

Ein Angriff stärkerer feindlicher Kräfte in Mittelt unesien wurde abgewiesen, der vorübergehend von beweglichen Sicherungskräften besetzte Ort Gassa im Zuge der Operationen vor einigen Tagen planmäßig wieder geräumt. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen gestern im Mittelmeerraum bei drei eigenen Verlusten sechzehn feindliche Flugzeuge ab.

Bisher größter Schlag: 32 Schiffe mit 204000 BRT.

() Aus dem Führerhauptquartier, 20. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Manstein stehenden Truppen des Heeres und der Waffen-SS haben in hervorragendem Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Richthofen im Verlauf der deutschen Gegenoffensive zwischen Donez und Dnjepr, die zur Wiedereroberung der Städte Charkow und Bjelgorod führte, dem Feind schwerste Verluste an Menschen und Material zugefügt. Der Feind verlor seit dem 13. Februar nach vorläufiger Zählung 19594 Gefangene, weit mehr als 50000 Tote, 3372 Geschütze aller Art, 1410 Panzer und Panzerspähwagen, 3945 schwere Infanteriewaffen aller Art, 1846 Kraftfahrzeuge.

Im Raum Charkow—Bjelgorod und nordwestlich Kursk vermochten weder verschlammte Straßen noch heftige Gegenstöße und stellenweise hartnäckiger Widerstand des Feindes die deutschen Angriffsdivisionen aufzuhalten. An mehreren Stellen wurde der obere Donez erreicht.

Anstelle seiner ausgebluteten Angriffsverbände führte der Feind im Abschnitt Orel—Wjasma—Staraja Russa und seit gestern weiter südlich des Ladogasees und vor Leningrad frische Truppen zum Angriff vor. Auch diese brachen im zusammengefaßten Feuer unserer Abwehrfront zusammen oder wurden in harten Nahkämpfen zerschlagen.

An der nordtunesischen Front nahmen deutsch-italienische Truppen wichtige Stellungen und brachten 1600 Gefangene ein. 16 Panzer, 30 Geschütze und zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden erbeutet oder vernichtet.

Ein deutscher Kampffliegerverband führte einen überraschenden Angriff gegen den Hafen von Tripolis. Die Hafenanlagen wurden schwer getroffen und mehrere Schiffe in Brand geworfen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, führten die im Wehrmachtbericht vom 19. März gemeldeten Operationen unserer Unterseeboote im Nordatlantik gegen einen feindlichen, schwer beladenen, nach Osten steuernden Geleitzug zu der bisher größten und erfolgreichsten Kampfhandlung des Unterseebootkrieges überhaupt. In tagelangem erbittertem Ringen gegen die Zerstörer, Korvetten und Flugzeuge der feindlichen Sicherung versenkten unsere Unterseeboote aus diesem einen Geleitzug 32 Schiffe mit 204000 BRT. und einen Zerstörer.

Die Rede Adolf Hitlers

(Fortsetzung von Seite 1)

Grenzen Europas den Elementen der Zerstörung Einhalt zu gebieten vermöchte, diesen Kontinent in ein einziges Ruinenfeld verwandeln würde. Aber nicht die verbrannten Städte wären es, die zerstörten Kulturdenkmäler, die als schlimmste Folge dieses Kampfes dann übrig blieben, sondern die bestialisch niedergemetzelten Menschenmassen, die dieser innerasiatischen Flut genau so zum Opfer fallen würden, wie es in der Zeit der Hunnen- und Mongolenstürme einst schon der Fall war.

Was der deutsche und die mit ihm verbündeten Soldaten heute im Osten beschirmen, ist nicht das steinerne Antlitz oder das soziale und geistige Gepräge dieses Kontinents, sondern es sind die ewigen menschlichen Substanzen, von denen seit grauen Vorzeiten alle Werte ausgegangen sind, die nicht nur Europa und Amerika, sondern darüber noch weit hinaus der menschlichen Kultur überhaupt ihren heutigen Ausdruck geben.

Neben dieser aus dem Osten drohenden Welt der Barbarei erleben wir nicht weniger die satanische Zerstörungswut des mit ihm verbündeten sogenannten Westens. Die Kriegsziele unserer Feinde sind uns aus zahllosen Publikationen, Reden und offenen Forderungen bekannt. Das Geschwätz einer Atlantik-Charta wiegt dagegen genau so viel wie die einstigen vierzehn Punkte Wilsons gegenüber der dann gekommenen realen Gestaltung des Versailler Diktates. So wie der Kriegshetzer Churchill in der parlamentarischen englischen Demokratie, als er 1938 noch nicht verantwortlicher Leiter Großbritanniens war, mit seinem Ausspruch, daß Deutschland wieder vernichtet werden müßte, der kommenden Entwicklung den Weg gewiesen hat, so projektieren in diesen gleichen Demokratien die Elemente der jetzigen Friedensforderungen schon heute den von ihnen angestrebten Zustand Europas nach dem Kriege.

Und ihre Ziele decken sich vollständig mit den uns nicht nur bekannten, sondern erlebten Demonstrationen ihrer bolschewistischen Verbündeten: Ausrottung aller nationalbewußten kontinentalen Völker und an der Spitze unseres eigenen deutschen. Ob dabei englische oder amerikanische Blätter, Parlamentarier, Volksredner und Literaten die Zerstörung des Reiches, die Wegnahme der Kinder unseres Volkes, die Sterilisierung der männlichen Jugend usw. als erstes Kriegsziel fordern, oder ob der Bolschewismus kurzerhand die Abschlachtung ganzer Völkerschaften von Männern, Frauen und Kindern in der Praxis betreibt, ist ein und dasselbe. Denn die letzte treibende Kraft ist ohnehin der ewige Haß jener verfluchten Rasse, die seit Jahrtausenden als wahre Gottesgeißel die Völker so lange züchtigt, bis sich diese in Zeiten der Selbstbesinnung ihrer Peiniger wieder erwehren.

Ich spreche dies nicht nur aus für das deutsche Volk. Es braucht heute keines Zuspruches in seiner moralischen Haltung. Die Front beweist ihr stilles Heldentum seit über tausend Tagen und ihr zur Seite steht heute die deutsche Heimat, die selbst in großen Teilen des Reiches Kriegsgebiet geworden ist. Nicht nur, daß sie arbeitend und schaffend unseren Soldaten die Waffen liefert, nein: Sie ist gezwungen, ihren eigenen Kampf zu kämpfen, und im Erdulden und Ertragen der feindlichen Zerstörungswut wachsen Frauen, ja Kinder empor zu einem Heldentum, das sich oft in nichts mehr von dem an vielen Stellen der Front unterscheidet. Was aber die sogenannten „neutrale Welt" betrifft, so ist die Voraussetzung für die dort so beliebte überhebliche, bald beschauliche, bald belehrende Betrachtung der Ereignisse doch nur ausschließlich in der Opferbereitschaft derjenigen zu sehen, die sie davor bewahren, die harte Wirklichkeit am eigenen Leibe selbst kennen und spüren zu lernen.

Liebe zur Heimat und zum Volk — Haß gegen unsere Feinde

Denn eines ist sicher: In einer solchen Zeit können Völker auf die Dauer nur mit klarer Haltung bestehen. Wir dürfen deshalb den Gegnern nur dankbar sein, daß sie mit eigener Hand den Geist falscher Objektivität im deutschen Volke auslöschen und an Stelle dessen die natürlichen Instinkte setzen: Heiße Liebe zur Heimat und zu unserem Volk, hinweggehend über alle Schranken der Herkunft und Geburt, und brennenden Haß gegen jeden Feind. Die Feuer in unseren Städten und Dörfern werden immer mehr jene Entschlossenheit unseres Volkes härten, die, nicht mehr getrübt durch weltbürgerliche Empfindungen, sondern genährt von der Erkenntnis einer tödlichen Gefahr und erfüllt vom grimmigen Fanatismus, gewillt ist, diese Gefahr nun einmal für immer aus Europa und von unserem eigenen Volke selbst zu entfernen. Und ich wiederhole meine einstige Prophezeiung, daß am Ende dieses Krieges nicht Deutschland oder die mit ihm verbündeten Staaten dem Bolschewismus zum Opfer gefallen sein werden, sondern jene Länder und Völker, die, indem sie sich immer mehr in die Hand des Judentums begeben, eines Tages am bolschewistischen Gift, gegenüber dem sie selbst am allerwenigsten — schon infolge ihrer überlebten Gesellschaftsordnung — immun sind, den Zusammenbruch und damit ihr Ende erleben. Nicht vom nationalsozialistischen oder vom faschistischen Regime werden keine Fetzen mehr übrig bleiben, sondern ein altes Weltreich wird sich in Fetzen auflösen. Die Sünde gegen das eigene und gleiche Blut wird sich verwandeln in ein einst zum Himmel schreiendes Elend und Unglück in diesen Ländern selbst.

Den Helden zu gedenken hat zu allen Zeiten nur der das Recht, wer sich vor ihnen nicht zu schämen braucht. Der Winter dieses Jahres hat aber das deutsche Volk nicht nur nicht zum Defaitismus geführt, sondern zu einer noch gigantischeren Mobilisierung aller seiner Kräfte. Ihr Einsatz findet zur Zeit laufend statt. Die Produktion von Kriegsmaterial ist in dauerndem Steigen. Der Front strömen an jungen Soldaten, freigewordenen Männern und wiedergenesenen Soldaten Millionen zu. Alte Jahrgänge und jungen Knaben werden zusätzlich die Abwehrwaffen der Heimat bedienen. Hunderttausende und aber Hunderttausende Frauen und Mädchen sie dabei unterstützen. So verwandelt sich die deutsche Wehrmacht immer mehr in eine kämpfende Nation. Der Nationalsozialismus, der einst in einem erbitterten Ringen — ohne jemals auch nur den leisesten Gedanken an einen Kompromiß gehabt zu haben — seine Gegner im Innern niedergeworfen hat, wird heute und in Zukunft als führende Macht des Reiches auch mit seinen äußeren Feinden fertig werden. Das Reich wird dabei unterstützt von jenen, mit uns verbündeten Völkern, die von Europa bis nach Ostasien entschlossen sind, ihre blutsmäßigen Substanzen genau so wie ihre kulturellen Werte zu verteidigen. Es hat Mitkämpfer, vor allem aber in jenen Nationen, die sich klar darüber sind, daß ihre eigene Zukunft nur im Rahmen einer Ordnung möglich ist, die gegenüber dem Bolschewismus als dem teuflischen Instrument der Zerstörung erfolgreich standhält.

Je entschiedener diese Auseinandersetzung erfolgt, je kompromißloser sie geführt wird, um so langdauernder wird dann der Friede sein, dessen besonders unser Kontinent zur Heilung seiner Wunden bedarf. Ueber das Wesen dieser kommenden Zeit werden nicht jene Menschen bestimmen, die den Wert des vergangenen Friedens nicht erkannten und in ihrer geistigen Verblendung zum Kriege hetzten und damit ihre eigenen Völker dem Ruin entgegenführten, sondern nur jene Staatsmänner, die es schon vor diesem Kriege verstanden haben, selbst bei bescheidenen irdischen Reichtümern für ihre Völker trotzdem ein hohes Maß sozialer und kultureller Leistungen zu erzielen.

Es wird daher die Zukunft der wahren Kulturvölker weder jüdisch-bolschewistisch noch jüdisch-kapitalistisch sein, sondern sie wird im Dienste der nationalen Interessen überall immer mehr der wahren Volksgemeinschaft als höchstes Ideal zustreben. Der deutsche nationalsozialistische Staat, dem diese Zielsetzung von Anfang an zu eigen war, wird nach diesem Kriege erst recht unermüdlich an der Verwirklichung eines Programms arbeiten, das in seiner letzten Konsequenz zur völligen Auslöschung der Klassengegensätze und zur Herstellung einer wahren sozialistischen Gemeinschaft führen muß.

Damit werden die 542000 Männer, die dieser zweite Weltkrieg bisher von uns an Toten gefordert hat, nicht vergeblich gefallen sein, sondern als unvergängliche Helden und Pioniere eines besseren Zeitalters in unseren Reihen für ewig weiterleben. Der Allmächtige, der uns durch alle Prüfungen hindurch seinen Segen nicht versagt und die uns innewohnende Kraft dadurch gestärkt hat, möge uns daher auch in Zukunft seinen Beistand geben, um das zu erfüllen, was zu tun wir gegenüber unserem Volke bis zum Siege schuldig sind. Damit verneigen wir uns wieder in Ehrfurcht vor den toten Kameraden, vor den um sie trauernden Angehörigen, vor den hingemordeten Männern, Frauen und Kindern in unserer Heimat und all den Opfern unserer Verbündeten."

Es klang wie ein Schwur, ein Schwur vor den Fahnen der alten und der neuen Armee und vor den zerschlissenen Siegesfahnen aus den Kriegen des großen Königs, die sich von der Empore des Raumes herabsenkten, als die Lieder der Nation diese weihevolle Stunde abschlossen.

Die Versammelten begaben sich nach draußen, wo inzwischen das Ehrenbataillon aus je einer Kompanie des Heeres, der Marine, der Luftwaffe und der Waffen-SS unter dem Kommando eines Oberstleutnants mit dem Ritterkreuz Aufstellung genommen hatte. Nach einer Weile erschien der Führer und schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches, des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes die Front ab. Es senkten sich die Fahnen vor dem obersten Befehlshaber der Wehrmacht und richteten sich wieder auf. Vier Ritterkreuzträger trugen den Kranz des Führers, als er sich mit seinem kleinen Gefolge ins Ehrenmal begab. Noch einmal präsentierten die Gewehre, noch einmal senkten sich die Fahnen, und so weit das Auge die Via triumphalis der Reichshauptstadt hinaufzuschauen vermochte, entblößten sich die Häupter und reckten sich die Arme empor, als das Lied vom guten Kameraden auftönte. Es war ein Augenblick von ergreifender Weihe und Feierlichkeit. Dann aber erschien der Führer wieder, begrüßte die Verwundeten dieses Krieges und die Beschädigten des ersten Weltkrieges, Marschmusik erklang, und das Ehrenbataillon marschierte.

Landesbibliothek Oldenburg

Wie kämpft die Nebeltruppe?

Vielseitiger Einsatz einer modernen Waffe / An den Brennpunkten der Abwehrschlacht

Die Waffen der Nebeltruppe, im Sommer beim Feind gefürchtete Angriffsmittel, haben sich auch im Winter hervorragend bewährt. Wegen ihrer allen anderen Waffen überlegenen Feuerkraft sind sie besonders zur Zerschlagung erkannter Bereitstellungen des Gegners geeignet. Sie haben auf diese Weise, immer in den Brennpunkten der Abwehrschlacht eingesetzt, manchen Angriff der Sowjets schon vor seiner Entwicklung im Keime erstickt.

Die Hauptwaffe der Nebeltruppe sind zwei Arten von Werfern; ein Werfer mit mittlerem Kaliber und ein anderer mit großem Kaliber. Beiden Werfern ist die hohe Feuerkraft gemein. Eine Batterie kann innerhalb weniger Sekunden eine ungleich höhere Anzahl von Granaten auf einem bestimmten Zielraum verschießen, als dies beispielsweise bei Geschützen möglich wäre. Eine große Zahl von Granaten schlägt nahezu gleichzeitig in dem beschossenen Zielraum ein. Die Granaten erfassen durch ihre hohe Spreng- und Splitterwirkung das gesamte beschossene Gelände fast lückenlos. Wenn daher der Feind im Augenblick des Antretens in diesen Hagel von Granaten gerät, erleidet er oft schwerste Verluste an Menschen und Material.

Aus den Werfern der Nebeltruppe können drei verschiedene Arten von Granaten verschossen werden. Man unterscheidet sie nach ihrer Wirkung: Nebel-, Spreng- und Flammgranaten.

Das Schießen mit Nebelgranaten dient erstens der Blendung des Gegners, zweitens der Tarnung eigener Bewegungen. Zum Blenden des Feindes werden die Granaten so verschossen, daß eine Nebelwand oder -zone vor und auf dem Gegner entsteht. Dieser Nebel nimmt dem Feind die Sicht und verhindert eine gezielte Waffenwirkung. Besonders wertvoll ist die Nebelanwendung zur Blendung feindlicher Flankierungen. Zur Tarnung eigener Unternehmungen — zum Beispiel bei der Vorbereitung einer Angriffsbewegung oder beim Absetzen vom Feind — wird vor der eigenen Linie eine Nebelwand errichtet. Dadurch werden die eigenen Bewegungen der Sicht des Gegners entzogen, und auch hier wird eine gezielte Waffenwirkung unmöglich.

Auch beim Nebelschießen ist die hohe Feuerkraft der Werfer von ausschlaggebender Bedeutung. Die Nebelwand kann in kürzester Zeit durch das Feuern einer einzigen Salve errichtet werden und wird dann durch langsames Nachschießen von Nebelgranaten „genährt". Durch geschickte Nebelanwendung ist es möglich, der Infanterie das Annähern an die feindlichen Stellungen zu erleichtern; sie kann dadurch mit geringsten Verlusten in die feindlichen Stellungen einbrechen und den Gegner überwältigen. Ebenso gelingt es durch Nebelanwendung, ein Absetzen der Infanterie vom Feind leichter zu ermöglichen und ihr damit hohe Verluste zu ersparen.

Der direkte Beschuß mit einzelnen Nebelgranaten hat sich als gutes Panzerabwehrmittel erwiesen. Dem Panzer wird durch gutliegenden Nebel die Sicht genommen, er verliert die Orientierung und kann kein gezieltes Feuer mehr abgeben. Dadurch ist es den Panzervernichtungstrupps der Infanterie oder der Pioniere leichter möglich, sich an den Panzer heranzuarbeiten und ihn zu vernichten.

Beim Einsatz von Nebel ist die enge Zusammenarbeit zwischen der Infanterie und der Nebeltruppe notwendig. Als vorgeschobene Beobachter eingesetzte Offiziere, die mit einem Funktrupp die vordersten Teile der Infanterie begleiten, leiten das Feuer der Werferbatterie und können in enger Zusammenarbeit mit den Infanteriekommandeuren den Nebel immer dorthin legen, wo er gerade am dringendsten benötigt wird.

Die Sprenggranaten dienen der Vernichtung des Gegners. Sie wirken besonders durch ihre große Masse, die der Feuerzusammenfassung mehrerer Artilleriebatterien gleichkommt, und durch ihre hohe Luftdruck- und Splitterwirkung.

Zusammen mit Sprenggranaten eignen sich die Flammgranaten besonders zum Bekämpfen des Gegners, der sich in Häusern oder Wäldern festgesetzt hat. Der durch die entstehenden Brände zum Verlassen der Häuser gezwungene Gegner wird durch die Sprenggranaten vernichtend getroffen. Oftmals konnte im Osten beobachtet werden, daß es gelang, die mit Stroh bedeckten Holzhäuser, in denen sich die Sowjets mit Vorliebe besonders im Winter einnisten, schon durch bloßen Beschuß mit Sprenggranaten zum Brennen zu bringen. Häufig war es nach einem solchen Einsatz der Werfer der Nebeltruppe gegen eine von den Sowjets zäh verteidigte Unterkunft möglich, daß die Infanterie diese schwer umkämpften Ortschaften mit geringsten Verlusten nehmen konnte.

Im winterlichen Stellungskrieg und Abwehrkampf im Osten ist es unmöglich, an jeder Stelle der Front die nötige Anzahl von Werfern zu haben. Die Nebeltruppe, die immer wieder an den Brennpunkten des Abwehrkampfes angefordert wird, mußte daher zu einer beweglichen Kampfführung übergehen. An den bedrohten Frontabschnitten werden Feuerstellungen ausgebaut und vermessen. Die Truppe selbst befindet sich einsatzbereit etwas hinter der vorderen Linie und wird von dort jeweils raschestens in diese Feuerstellungen verschoben, von der aus der feindliche Angriff oder die auftauchenden Ziele am besten bekämpft werden können. Besonders begünstigt wird dieser bewegliche Einsatz der Nebeltruppe durch deren Ausstattung mit schnellen, geländegängigen Fahrzeugen und das geringe Gewicht der Werfer, deren Fortbewegung auch bei schlechtesten Bodenverhältnissen leicht möglich ist.

Bei hoher Schneelage werden die Werfer auf Kufen oder Schlitten befestigt und können so auch im Mannschaftszug ohne zu große Anstrengungen befördert werden. Dies ist besonders bei nächtlichem Stellungswechsel von Bedeutung, da sich auf diese Weise die Werfer völlig geräuschlos bewegen lassen und der Stellungswechsel dem Feinde nicht durch das in der Nacht weithin hörbare Geräusch der Zugmaschinen verraten wird. Auch die Munition wird im Winter oftmals auf Pferdeschlitten befördert, und es ist auf diese Weise möglich, Bewegungen ohne langwierige Schneeräumarbeiten durchzuführen. Ein oftmaliger Stellungswechsel ist gerade bei den Waffen der Nebeltruppe unbedingt notwendig, da eine der Hauptwirkungen dieser Waffe im überraschenden Einsatz liegt. Die gut geschulten Soldaten der Truppe bringen die Werfer an den jeweils befohlenen Platz in kürzester Zeit in Feuerstellung. Der Feind wird durch das unvorhergesehene Feuer aus einer neuen Richtung schwer getroffen und braucht längere Zeit, um mit seiner Gegenwirkung einzusetzen. Es hängt dann wieder von der Schnelligkeit der Kanoniere ab, ob es ihnen gelingt, vor dem Einsetzen der feindlichen Waffenwirkung nach der Durchführung ihrer Aufgabe die Feuerstellungen zu verlassen und eine neue zu beziehen.

In den schweren Abwehrkämpfen des Winters wird die Nebeltruppe auch oftmals infanteristisch eingesetzt und verteidigt mit dem Gewehr in der Hand die eigene Feuerstellung. Auch bei Angriffen mit begrenztem Ziel haben einzelne Abteilungen der Nebeltruppe mit großem Erfolg mitgewirkt, und die Werfer wurden dabei zum Teil sogar in direktem Schuß eingesetzt, so besonders beim zusammengefaßten Feuer gegen durchgebrochene Panzer. Diese und vor allen Dingen die sie begleitende Infanterie wurden wiederholt völlig vernichtet. Im darauffolgenden Gegenstoß haben die Kanoniere der Nebeltruppe ihr infanteristisches Können in den wechselvollen Kämpfen des Winters bewiesen.

Es ist die Aufgabe jeder Hilfswaffe, vor allen Dingen die Infanterie in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen. Die Waffen der Nebeltruppe sind besonders im Winterkrieg hervorragend geeignet, die mit großen Menschenmassen geführten Angriffe der Sowjets zu zerschlagen.

Leutnant Dr. Zellner.

Eine Schaffnerin beleidigt — vier Monate Gefängnis

Mit Urteil der Strafkammer des Landgerichts wurde gegen einen Einwohner aus Graz eine Gefängnisstrafe von vier Monaten ausgesprochen, weil er eine Straßenbahnschaffnerin in Ausübung ihres Dienstes beleidigte und tätlich gegen sie vorging. Diesem Urteil lag folgender Sachverhalt zugrunde: Der Angeklagte bestieg einen Straßenbahnwagen, auf dessen rückwärtiger Plattform Gedränge herrschte. Die Schaffnerin forderte die Fahrgäste, darunter auch den Angeklagten, auf, in das Wageninnere zu gehen. Er verweigerte dies, wobei er die Schaffnerin beschimpfte und ihr, als sie ihn mit vollem Recht vom Wagen verwies, einen Stoß versetzte. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß das beleidigende Verhalten und die Roheit gegen eine für die Volksgemeinschaft im Kriegseinsatz stehende Frau eine strenge Strafe erfordert. Auch sei in diesem besonderen Fall eindringlich der Schutz zu unterstreichen, den das Gesetz den Schaffnerinnen gegen undisziplinierte Fahrgäste gewährt, die durch mangelnde Einordnung den Dienst unnötig erschweren.

Die Ernten seiner beiden Höfe gespendet

otz. Von einem zur Zeit an der Ostfront als Freiwilliger kämpfenden estnischen Oberleutnant wurden der estnischen Volksgemeinschaftshilfe seine beiden Bauernhöfe zur Nutznießung bis zum Kriegsende zur Verfügung gestellt. Falls der Oberleutnant fällt, ist die „Hilfe" die Erbin. Die EVGH. hat beschlossen, die aus der Bewirtschaftung dieser Bauernhöfe fließenden Lebensmittel den Kriegsgeschädigten und den Opfern des roten Terrors sowie den Gemeinschaftsküchen zur Verfügung zu stellen. Ferner soll auf einem Bauernhof ein Kindererholungsheim eingerichtet werden.

Arzneimittel statt Schönheitssalben

otz. Die besonders in Dresden, der Stadt des Deutschen Hygienemuseums, zusammengezogenen Markenunternehmen für Mittel der Körperpflege konnten ihre Fertigung entsprechend der volkswirtschaftlich-hygienischen Dringlichkeit auf die notwendigsten Güter zur Gesundheitspflege umstellen. So wird in steigendem Maße Zahnzement gewonnen, der früher hauptsächlich aus der Schweiz und aus England kam. Außerdem wurde auf heimischer Rohstoffgrundlage ein vollkommenes Jodaustauschmittel entwickelt, das dem vom Ausland bezogenen Jod durchaus ebenbürtig ist und heute mit zu den Hauptproduktionsposten gehört. Weiter werden Mittel zur Desinfektion, Zahn- und Mundpflege hergestellt.

Finnlands Malerinnen in Deutschland

otz. Im Rahmen des deutsch-finnischen Kulturaustausches wird der ernste Wille Deutschlands, die Kultur des befreundeten finnischen Volkes kennen zu lernen, nun nach der Seite der bildenden Kunst eine wesentliche Ergänzung erfahren. Mit Unterstützung des finnischen Kulturministeriums veranstaltet die Reichsfrauenführung im April und Mai in Berlin im Heim der Reichsfrauenführung eine Ausstellung finnischer Malerinnen. Es werden über hundert Kunstwerke, neben Bildern auch Web- und Keramikarbeiten der bekanntesten finnischen Künstlerinnen gezeigt.

Amtliche Bekanntmachungen

Rentenversicherung der Seeleute. Für die Rentenversicherung der Seeleute (Angestellten- und Invalidenversicherung) sind Anträge von Seeleuten und ihren Angehörigen auf Heilverfahren Renten und Erstattung von Beiträgen — schriftlich oder mündlich — bei der Seekasse, Sonderanstalt der See-Berufsgenossenschaft, Hamburg 11, Zippelhaus 5, oder bei deren Bezirksverwaltung (Sektion der See-Berufsgenossenschaft) in Emden Skagerrakstraße 36, zu stellen. Die Bezirksverwaltung erteilt Auskünfte über alle Fragen der Rentenversicherung z. B über Anwartschaft, Wartezeit, Weiterversicherung und Selbstversicherung. Die Seekasse führt auch das Sozialerholungswerk für alle Seeleute durch. Anträge auf Erholungskuren können außer bei der Seekasse auch bei den Dienststellen der Auslands-Organisation der Deutschen Arbeitsfront gestellt werden.

Mütterberatungen am 23. März 1943 in Leer, Hilfsstelle „Mutter und Kind", Am Dock, 13.30 Uhr; 26. März 1943 in Bunde 14 Uhr, Stapelmoor, 15.15 Uhr; Holthusen 16 Uhr; Weener 16.30 Uhr.

Gemeinde Heisfelde. Die Reinigung sämtlicher Gräben in Heisfelderfeld muß bis zum 29. März 1943 erfolgt sein. Festgestellte Mängel werden auf Kosten der Anlieger beseitigt. Heisfelde, den 19. März 1943. Der Bürgermeister. I. V.: Folkers

Gemeinde Heisfelde. Die weiblichen Angehörigen des Geburtsjahrganges 1926 haben sich bis spätestens 1. April 1943 im Gemeindebüro zu melden. Vorzulegen sind Geburtsurkunde, Arbeitsbuch und Kennkarte. Heisfelde den 19. März 1943. Der Bürgermeister. I. V.: Folkers.

Kreis Aurich. Betrifft: Abgabe von Bienenhonig. In der Zeit vom 22. 3. bis 4. 4. 1943 kann auf dem Abschnitt F 1 der Reichsfettkarte der 47. Zuteilungsperiode für Kleinstkinder bis zu 3 Jahren und für Kleinkinder von 3 bis 6 Jahren der in der 46. Zuteilungsperiode vorbestellte Bienenhonig abgeholt werden. Der Honig kann nur bei dem Kaufmann bezogen werden, bei dem die Vorbestellung erfolgt ist. Gefäße sind mitzubringen. Aurich den 20. März 1943. Der Landrat des Kreises Aurich. — Ernährungsamt Abt. B. —

Flecken Hage. Gemeinde Lütetsburg. Am 10. Mai 1943 erfolgt eine Schauung sämtlicher Entwässerungsgräben. Sämtliche bis zum Schautage nicht oder nicht ordnungsmäßig ausgeführte Unterhaltungsarbeiten werden auf Kosten der Säumigen auf Grund des § 55 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 ausgeführt. Hage den 20. März 1943 Der Bürgermeister.

Kreis Wittmund. An alle Fahrzeughalter des Wehrkreises X. Betrifft: Meldepflicht aller stillliegenden fabrikneuen Nutzkraftfahrzeuge. Der totale Einsatz aller Kräfte zur Beschleunigung des Endsieges macht die Erfassung und den Einsatz aller **unbereiften fabrikneuen Kraftfahrzeuge und Kfz.-Anhänger** schnellstens erforderlich. Auf Grund von §§ 3 Abs. 3, S. 2, 15 Ziff. 2 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. September 1939 (RGBl. I. S. 1645) verpflichte ich hiermit alle Besitzer von unbereiften fabrikneuen Lkw., Sattelschleppern, Zugmaschinen und Anhängern, die sich im Wehrkreis X befinden, mir bis spätestens 1. April 1943 schriftlich Meldung über Zahl und Art der in ihrem Besitz befindlichen meldepflichtigen Fahrzeuge unter Angabe des Aktenzeichens XI/O/3/43 zu erstatten. Zuwiderhandlungen sind gemäß § 34 des Reichsleistungsgesetzes strafbar. Der Reichsstatthalter in Hamburg, Staatsverwaltung Bevollmächtigter für den Nahverkehr. Hamburg 13. Mittelweg 151. Im Auftrag: gez. Dr. Kretschmar. — Veröffentlicht: Wittmund, den 16 März 1943. Der Landrat.

Zwangsversteigerung. Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 10. April 1943, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Fräuleinshof Nr. 13, Zimmer Nr. 11, versteigert werden das im Grundbuch von Dornum, Blatt VIII, Blatt Nr. 202 (eingetragener Eigentümer: Stationsmeister a D. Wilhelm Jamin in Dornum) eingetragene Grundstück: Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten im Dorfe Lanzinsa-Beninga-Gärten, Haus Nr. 157, Gemarkung Dornum, Flur 3, Flurstück 75, 10 Ar, 09 Quadratmeter groß. Höchstzulässiges Bargebot 11 000.— Reichsmark. Amtsgericht Norden 5. Februar 1943.

Zwangsversteigerung. Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen die im Grundbuch von Wymeer, Band VIII, Blatt 277 und 278 und von Diele, Band XXII, Blatt 473 eingetragenen Grundstücke: 1. Gemarkung Wymeer, Wohnhaus mit Scheune, Stall und Hofraum, Warfstelle 91 Oberland, Ktbl. 20, Parz. 29 groß 1,31 Ar 2. Gemarkung Wymeer, Garten daselbst, Ktbl. 20 Parz. 85/83, groß 33,78 Ar, 3. Gemarkung Wymeer Weide, Fehnenland Ktbl. 7, Parz. 12, groß 1,02,81 Hektar 4. Gemarkung Wymeer, Acker daselbst, Ktbl. 7, Parz. 15, groß 60,23 Ar, 5. Gemarkung Diele, Weide im Hammrich, Ktbl. 6 Parz. 41, groß 23,59 Ar am 8. April 1943 10.15 Uhr, an der Gerichtsstelle hier, Adolf-Hitler-Straße 4, Zimmer Nr. 1 versteigert werden. Als Eigentümer sind die Eheleute Schustermeister Peter Bruns und Geeske Jans Staas zu Weener bzw der Schustermeister Peter Bruns zu Wymeer eingetragen. Gebote für die Grundstücke können nur zugelassen werden, wenn eine Genehmigung des Landrats in Leer beigebracht wird. Die Preisbehörde (Landrat in Leer) hat am 27. Dezember 1942 Aktz. L II Preisbehörde, das höchstzulässige Gebot 1. für das Grundstück Nr. 1 2 auf 900.— RM, sowie das Wohnhaus mit Scheune auf 4520.— RM., 2. für das Grundstück Nr. 3 auf 1000.— RM., 3. für das Grundstück Nr 4 auf 600.— RM. 4. für das Grundstück Nr. 5 auf 500.— RM festgestellt. Jeder am Vollstreckungsverfahren Beteiligte kann binnen zwei Wochen nach Zustellung der Terminsbekanntmachung gegen den Bescheid Beschwerde erheben. Kauflustige haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen. Amtsgericht Weener, den 8 Januar 1943.

Partei und Gliederungen

NSDAP., Ortsgruppe Holtland. Dienstag, 23. März 1943, 20 Uhr, beim Parteigenossen Böhen: Oeffentliche Versammlung. Es spricht Parteigenosse Gerhard Buscher, Kreisleiter, Aschendorf / Ems. Thema: „Sieg oder bolschewistisches Chaos".

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortsdienststelle Esens. Mittwoch 24. März 1943, 18.30 Uhr, findet in Peters Gaststätten in Esens ein großes Varieté statt. Ansager: E. Weber, 1. Hella, pfeifende Jongleuse; 2. Käthe Röttger, Tänzerin zwei Tänze, 2 Lengolls, Zwischentanz; 3. Jur und ein Hund, komische Dressurspiele; 4. Ulla Meradi Aff, Musikal-Akt; 5. Ursula André, Rollschuh-Akt; 6. Zwei Hartinis, Drahtseil-Akt; 7. Frizar, Zauberkünstler; 8. Zwei Geltners, Elastik-Akt; 9. E. Weber Solo; 10. Zwei Lengolls, Tanz-Duett, zwei Tänze, Käthe Röttger, Zwischentanz; 11. Zwei Falschspieler, Musikal-Akt. Kapelle: Paul Köhler. Eintrittspreise: Vorverkauf 1.50 RM., Abendkasse 2.— RM., Wehrmacht 1.— RM. Karten sind ab heute in allen Buchhandlungen und in der OTZ.-Geschäftsstelle zu haben.

Film—Theater

Capitol-Theater, Emden. „Unser Fräulein Doktor." Mit: Jenny Jugo, Albert Matterstock. — Für Jugendliche zugelassen.

Norder Lichtspiele, Norden. Spielzeit von Dienstag bis Donnerstag 18 Uhr: „Nippon". Leben und Seele der japanischen Welt erstehen in den eindrucksvollen Bildern dieses Films. Kulturfilm: „Eingeschneit in Lager 6". Deutsche Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen.

Verschiedenes

Volksgasmasken, Verkauf, Verpassung, Umtausch, nur noch drei Tage Mittwoch, den 24., bis Freitag, den 26. März, von 15.30 bis 17.30 Uhr, Rathaus, Rummel. Reichsluftschutzbund, Reviergruppe Emden-Stadt.

Wegen Aenderung der Schalteranlage im Hauptpostamt wird der gesamte Annahmedienst (ausgenommen Pakete) vom Dienstag 23. März ab, vorübergehend zum Zweigpostamt Hindenburgstraße, verlegt. Im Hauptpostamt verbleibt nur der Paketschalter sowie der Ausgabeschalter (für Abholer und Schließfächer). Norden, 20. März 1943. Postamt Holtkamp.

Der Durchgang über mein bestelltes Land, bei Zimmermeister Thiens Haus, Kläranlage, ist strengstens verboten. Jeder, der mir den, welcher mein Land betritt, namhaft macht daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält Belohnung Knoop, Hartum.

Imker der Ortsfachgruppe Esens. Die Versammlung wird auf Sonntag, den 5. 4. 43, verlegt. Der Leiter der Ortsfachgruppe.

Den Angeld-Bullen „Adels", Stb.-Nr. 54750, V. der berühmte holländische Fettvererber „Abbo", Stb.-Nr. 50500, Mutter und Großmutter höchstprämierte Form- und Leistungskühe, empfehlen wir zur Zucht. Deckgeld 50.— RM. Zahlbar November 1943. Geschw. Uphoff, Georgsheil.

Den Angeld- und Leistungsprämien-Bullen „Alerich", Stb.-Nr. 54 700, V.: Pr.-V. „Almerich" 45 100, Mutter, Großmutter und Urgroßmutter 4 %, Form- und Leistungsprämien-Kühe, empfehlen wir zur Zucht. Deckgeld 80 RM. Zahlbar November 1943. Stationiert bei Geschw. Uphoff in Georgsheil. Stierhaltungsgenossenschaft Engerhafe-Georgsheil.

Hengststation Harsweg. Fernruf: Emden 2571. Empfehle zur Zucht den schweren, schwarzen, mit Vorangeld I. Angeld und Prämie ausgezeichneten Hengst „Othello" 1765. 1942/43 von seinem ersten Jahrgang drei Hengste gekört. Ein Hengst Ia Angeld, ein Hengst II. Angeld. Eine Vollschwester von „Othello" erhielt 1942 für die beste Nachzucht den Siegerpreis. Deckgeld einschl. Deckantragsgebühr, 80.— RM. Fohlengeld für 1944 geborene Fohlen wird nicht erhoben. H. Sanders, Harsweg über Emden.

Gestohlen wurde aus der Gartenlaube Westmole Gartenkultivator. Rückgabe bis 25. März erwartet. Reinhard Sutorius, Emden, Nesserland.

Tiermarkt

Mutterloses Füllen abzugeben. Wollbrecht Willgrubs, Leezdorf über Norden.

Kuhkalb, 8 Tage alt, zu verkaufen. Friedr. Claassen Loga, Adolf-Hitler-Straße 7.

Kuh, jung, als Fettweider zu verkaufen oder gegen April/Mai milchwerdende Kuh zu vertausch. M. Düselder, Veenhusen 110.

Stammkalb zu verkaufen. Bruno Peters, Emden, Boltentorstr. 62.

Mutterkalb, schwarzbunt zu verkaufen. Siebelt Janssen Fahne.

Kuhkalb, acht Tage alt, zu verkaufen. Heinrich Pflüger, Neu-Sandhorst.

Zwei gute Kühe, Anfang Mai kalb., zu verk. oder geg Weidevieh zu vertausch. Arend Weber, Schirum.

Kuh, hochtr. 4 % Fett, sowie 8 Tage altes Mutterkalb zu verkaufen. Meint Hinrichs, Osterupgant.

Kühe und Rinder, gute bis beste, hochtragende; tragende und gute Weidetiere und eine Anzahl zurückgestellter Bullen sucht Evert Buhr Norden, Fernruf 2058.

Kuhkalb, farbenrein, schwbt., verkauft Joh. Düselder, Logaerfeld.

Kuhkalb, 14 Tage alt, zu verkaufen. Jakob Schoon, Ost-Großefehn 114.

Rind, 3jährig, Anfang April kalb gegen Weiderind zu vertauschen Hinrich Lücht, Rheringsfehn.

Kuhkalb, bester Abstammung, zu verkaufen. Revert Buse, Loga, Osseweg 23.

Milchschafe und Lämmer zu kaufen gesucht. Franz Grüwell Dortmund, Lückenberg, Kirchhörder-Straße 49.

Schaf, trag., geg. gute Ziege zu vertauschen. R. Stomberg, Emden, Graf-Enno-Straße 89.

Zwei erstkl. ostfr. Mutterlämmer, 7 Wochen alt, zu verkaufen, oder gegen größeres Läuferschwein zu vertausch. Reintsema Gandersum.

1,5 schwere junge Legehühner gegen Enten abzugeben. Onno Schwarz, Engerhafe, Fernr. 206 Georgsheil.

Zu verpachten

Obst- und Gmüsegarten zu verpachten. Heisfelde, Landstr. 81.

Zwei gute Rinderweiden zu verpachten. Nehme Torf in Zahlung. Hinrich Uphoff Tjüche.

Stellenangebote

Haushälterin, in den 40er Jahren, für frauenlosen Haushalt gesucht Kleine Landwirtschaft, 4½ Hektar eigener Besitz. Witwe mit Kind nicht ausgeschl. Bei gegenseit. Einverst. Heirat nicht ausgeschl. Schriftl. Angebote unter A 210 an die OTZ., Aurich.

Capitol-Theater, Emden
Unser Fräulein Doktor

SEIT 35 JAHREN

DARMOL-WERK
Dr. A. & L. SCHMIDGALL
CHEM.-PHARM. FABRIK WIEN

Auch Mädels des Jahrgangs 1925 können sich als Nachrichten-Helferin des Heeres oder der Marine melden! Einstellung erfolgt je nach Eignung als Funkerin, Fernschreiberin oder Fernsprecherin zu den bekannten Bedingungen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Mündliche Auskunft erteilt (täglich von 8 bis 17.30 Uhr, Sonnabends von 8—13.30 Uhr): Werbeoffizier für Nachrichtenhelferinnen des Heeres im Wehrkreis X, Hamburg 36, Welckerstr. 9 3. 7/8 (gegenüber der Staatsoper). Fernruf: 34 11 15, an den auch schriftliche Bewerbungen unter Beifügung eines handgeschriebenen Lebenslaufes zu richten sind.

Hausgehilfin, freundlich und zuverlässig, zum 1. Mai gesucht. Pfarrhaus Wiesens bei Aurich.

1. und 2. landwirtschaftl. Gehilfin zum 1. Mai gesucht A. Weers, Wiegboldsbur.

Zweite Gehilfin kräftig, zum 1. Mai gesucht. F. Penning, Grimersumer-Vorwerk.

Wachmänner für besetzte Westgebiete gesucht. Uniform, Wehrmachtverpflegung und Unterkunft wird gestellt. Hannoversches Wach- und Schließinstitut G. m. b. H., Hannover, Hausmannstraße 7. Fernruf 2 17 68.

Junger landwirtschaftlicher Gehilfe zu Mai gesucht. D. Camp Wwe., Upende.

Zweiter Gehilfe zum 1. April oder 1. Mai gesucht. R. Hilberts, Suurhusen.

Junge, der mit Pferden umgehen kann, gesucht. Gerhard Iken, Emden, Schwarkovenstr. 2 a.

Landesbibliothek Oldenburg

Familienanzeigen

Geburten

Renate-Elfriede. Wir geben die Geburt eines gesunden Töchterchens in herzlicher Freude bekannt Frieda Wehe, geb. Reints, z. Zt. Aschendorf, Alfred Wehe, Hauptwachtm. in einem Sturm-Art.-Rgt., z. Zt. im Osten.

Verlobungen

Die Verlobung ihrer Kinder **Wilhelmine** und **Gerhard** beehren sich anzuzeigen. Kaufmann **M. Enno Wiards und Frau**, geb. Wildeboer, Spark.-Direktor **Anton Freerksen und Frau**, geb. Stocktron. **Ditzum a. d. Ems**, Kreis Leer. — Verlobte: **Wilhelmine Wiards, Gerhard Freerksen**, z. Zt. **Feldwebel** an der Ostfront Aurich (Ostfriesld.), Georgstraße 51. Im März 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Anne Liese **Zopfs**, Dr. **Fritz** Stelzer, Regierungsassessor, z. Zt. Gefr. b. d. Kriegsmarine. Leer (Ostfr.), Brunnenstr. 18 I, Klagenfurt (Ostmark). März 1943.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Käthe Baumann, Bernhard Fischer**, Neermoor, Boekzetelerfehn 20. März 1943.

Erna Schröder, Hermann Johanning Verlobte. Nienburg/Weser, Großefehn, z. Zt. Lüneburg. März 1943

Als Verlobte grüßen: **Tätje Endelmann**, Gefr. **Jürgen Seeberg** Süderneuland I, Süderneuland II, z. Zt. im Urlaub. 20. März 1943

Ihre Verlobung geben bekannt: **Klara Meyer, Fokko Claver.** Böllenerfehn, Völlen.

Vermählungen

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Hermann Kormann**, Gefreiter in einem Pionier-Batl., **und Frau Krienette**, geb. Butz. Großefehn, im März 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Wilhelm Siebenhüner und Frau Anna**, geb. Rabenstein. Bremen, Südeoldinne (Kreis Norden). Bremen, Gertrudenstraße 26, den 20. März 1943.

Ihre am 1. März vollzogene Vermählung geben bekannt: **Theodor Botz** und Frau **Christine Botz**, geb. ter Haar. Freepsum, März 1943. **Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.**

Danksagungen

Statt Karten. Für die Aufmerksamkeiten zu unserer Goldenen Hochzeit danken wir allen herzlichst. **Familie Albet Hinrichs**, Spetzerfehn.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir recht herzlich. Bootsmann **Johann Mucha** und Frau Luise **Mucha**, geb. Fürsattel Emden.

Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Christa Dreyer**, Wiesens, z. Zt. Wehnen, über Oldenburg, Uffz. **Walther Knoop**, Aurich, z. Zt. Köln-Lindenthal.

Emden den 15. März 1943. Wir erhielten von seinem Oberleutnant und Kompanieführer die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, herzensguter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, Gefreiter

Wilhelm Ernst Sinning

Inhaber des Verwundetenabzeichens und des Infanteriesturmabzeichens, im blühenden Alter von fast 22 Jahren südlich des Ilmensees sein Leben hat hingeben müssen. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Heldenfriedhof des Regiments.

In tiefer Trauer
Johannes Sinning und Frau **Gesine Sinning**, geb. Wilts, und **Johanna und Johannes, Martha Buschmann** a. Freundin sowie alle Angehörigen.
Mit der Familie trauern **Betriebsführer und Gefolgschaft der Nordwestdeutschen Faßfabrik, Emden.**

Rieve, Borkum, Fahne, den 15. März 1943. Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein ältester lieber, guter, treusorgender Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter, mein treuer Freund

Jann Heeren Klingenberg

Gefreiter in einem Art.-Regt., Inhaber der Ostmedaille, im Alter von 21 Jahren bei den Abwehrkämpfen vor Leningrad am 3. Februar 1943 den Heldentod fand. Er wurde auf einem Heldenfriedhof zur Ruhe gebettet. Sein ganzes Leben war Liebe und Aufopferung.

In unsagbarem Schmerz
Frau Meike Klingenberg, geb. Hinrichs, **Johannes Brinkmann und Frau** Grete, geb. Klingenberg, und Sohn Johann, **Frau Anna Kampmann**, geb. Klingenberg, und Sohn Gerhard, **Dini Klingenberg, Brunke Klingenberg**, z. Zt. Kriegsmarine, **Johann Klingenberg**, Uffz. **Jann Hinrichs**, z. Zt. Wehrmacht, Obergefr. **Jakob Saathoff**, z. Zt. Kriegsmarine, und alle Angehörigen.
Mit der Familie trauert **Theodor Janssen, Rieplerhammrich.**

Moorweg, 18. März 1943. Wir erhielten von seinem Oberleutnant und Kompaniechef die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Gefr.

Tjade Kau

Inh. des E.K. 2. Kl. sowie der Ostmedaille, im blühenden Alter von 23 Jahren an seiner am 27. Februar erlittenen schweren Verwundung am 2. März 1943 gestorben ist.

Dirk Kau u. Frau Charlotte, geb. Greß. Ober-Soldat **Albert Kau**, z. Zt. im Osten u. Frau Johanne, geb. Mannott. **Anton Tammen und Frau**, geb. Kau. **Hinrich Kau**, z. Zt. im Osten. **Dirk Kau**, z. Zt. Gen.-Komp., Hamburg.

Trauerfeier 28. März in der Kirche zu Esens, wozu wir alle herzlich einladen.

Süd-Victorbur, 20. März 1943. Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsern heißgeliebten Sohn, Bruder, Schwager, Neffen, Onkel und Vetter

Focko Winekamp

durch einen Unglücksfall im blühenden Alter von 28 Jahren aus unserer Mitte zu reißen, nachdem er seine Pflicht als Soldat treu erfüllte, und mit dem E.K. 2. Kl. sowie Verwundetenabzeichen ausgezeichnet wurde.

Dieses bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige
Gerhard Winekamp und Frau, geb. Uphoff, Kinder und Angehörige.

Beerdigung Dienstag, den 23. März, 13 Uhr, vom Sterbehause.

Hesel, den 19. März 1943. **Statt besonderer Mitteilung.** Nach Gottes Willen mußte am 28. Februar 1943 bei den schweren Kämpfen südlich vom Ilmensee unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Bäcker

Carl Heinrich Conrad Mennen

im Alter von 23 Jahren sein blühendes Leben opfern. Er starb an seiner schweren Verwundung auf dem Wege zum Hauptverbandsplatz.

In tiefer Trauer
Carl Heinrich Conrad Mennen und Frau Betty, geb. Müller, **Menno Mennen**, z. Zt. Wehrmacht, **Menne Tammen und Frau** Bertha, geb. Mennen **Broer Mennen**, z. Zt. Res.-Lazarett, **Gerhard Bohlen und Frau** Frieda, geb. Mennen. **Etta Mennen, Werner Mennen**, z. Zt. Wehrmacht, und Angehörige.

Gedächtnisfeier 28. März 1943, 10 Uhr, in der Kirche zu Hesel.

Steenfelde 18. März 1943. Von seinem Leutnant erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, herzensguter, uns unvergeßlicher Sohn, Bruder, Neffe u. Vetter, Soldat

Bernhard Spekker

in den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 11. Januar 1943 nach Gottes unerforschlichem Ratschluß sein junges Leben im Alter von 19 Jahren lassen mußte. Wir wollen dem Herrn schweigen.

In tiefem Schmerz
Johann Spekker und Frau Anna, geb. Junker, **Dietrich Spekker**, z. Zt. im Osten, **Johann Spekker, Folkrich Spekker** sowie alle Angehörigen.

Trauerfeier 28. März 1943, in der Kirche in Steenfelde, wozu wir alle herzlich einladen.

Neufolstenhausen, 19. März 1943. Nachdem vor 4 Wochen erst unsere liebe Mutter von uns genommen wurde, ist nunmehr auch unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Groß-, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Landwirt

Focke Tjarks Uffen

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 75 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit gestern abend sanft entschlafen.

Dieses bringen hiermit zur Anzeige
die trauernden Kinder und Kindeskinder sowie alle Angehörigen.

Beerdigung Mittwoch, 24. März 1943, 15.30 Uhr, in Siedesdorf. Trauerfeier 14 Uhr im Trauerhause.

Duisburg, Stettin,-Berlin-Tempelhof, d. 15. März 1943. Durch ein tragisches Geschick fand mein geliebter, lebensfroher Mann, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Neffe, Diplomgärtner Dr. agr.

Siegfried Ermel

am 5. März 1943 im Alter von 28 Jahren den Tod.

In tiefer Trauer
Helma Ermel, geb. Kloeber, **Reinhold Ermel und Frau** Else, geb. Czudnochowski, **Hans Ermel**, Kriegsverwaltungsrat im OKH., **und** Frau Adda, geb. Murach, Dr. jur. **Ulrich Ermel**, Leutnant M.A., z. Zt. im Felde, **Familie Heiken-Kloeber.**

Die Beisetzung fand am 13. März 1943 auf dem Ehrenfeld des Duisburger Waldfriedhofes statt.

Für die herzliche Anteilnahme anläßlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst. **Anna Griepenburg**, geb. Kettwig. **Grete Rohls.** Aurich, 15. März 1943.

Osterhusen, den 19. März 1943. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-, Urgroßmutter Schwester, Schwägerin und Tante

Trientje Dreesmeyer
geb. Brüning

in ihrem 80. Lebensjahre aus unserer Mitte zu sich zu nehmen.
Die tiefbetrübten Kinder und Kindeskinder.

Beerdigung Dienstag, den 23. März, 15 Uhr, vom Sterbehause.

Danksagungen

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Todes unseres lieben Sohnes und Bruders, Ob.-Gefr. Herbert Kramer, danken wir herzlich. **Karl Kramer**, Aurich.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme anläßlich des Heldentodes meines herzensguten Mannes, meines Kindes liebevollen Vaters, Sohnes und Schwiegersohnes, Obergefreiter Karl Siebels, sagen wir allen unsern tiefempfundenen Dank. **Gretke Siebels**, geb. Fröhling, und Sohn **Folkert, Familien Folkert Siebels** und **Hinrich Fröhling**, Abelitzmoor, den 16. März 1943.

Für die überaus herzliche Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres lieben Martin sprechen wir unsern tiefempfundenen Dank aus. **Familie M. Becker, Gretchen Janssen** als Braut und Familie. Addenhausen / Dornumergrode, den 12. März 1943.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des unsagbar schweren Verlustes, den wir durch den Heldentod unseres über alles geliebten Sohnes und Bruders, Gefreiter Friedrich Weers, erlitten haben, sagen wir allen unsern tiefempfundenen Dank. **Frerich Weers und Frau** Lini, geb. Bruns, Obergefreiter **Hermann Weers.** Leer, den 16. März 1943.

Für die überaus herzliche Anteilnahme an dem herben Verlust anläßlich des Todes unseres herzensguten, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, SS-Rottenführer Friedrich Heinrich Rohlfsen, sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Ahlers für seine trostreichen Worte, unsern tiefgefühlten Dank. **Karl Rohlfsen und Frau** Meta, geb. Schumacher, und Geschwister. Wiesmoor, den 15. März 1943

Allen die mir in meinem tiefen Schmerz anläßlich des Heldentodes meines so sehr geliebten Mannes, Obergefreiter Dietrich Fokken, ihre Teilnahme entgegenbrachten, sage ich allen, besonders Herrn Pastor Ohlmers für seine trostreichen Worte, meinen aufrichtigen Dank. **Frau Antje Fokken und alle Angehörigen.** Strackholt, den 15. März 1943.

Für das tiefe Mitgefühl und die innige Anteilnahme anläßlich des Heldentodes unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders, Pionier Lorenz Lindemann, sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Janssen für die trostreichen Worte, unsern herzlichen Dank. **Familie Jan Lindemann**, Emden, Nesserland.

Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anläßlich des Heldentodes meines herzensguten, mir unvergeßlichen Mannes, meines Kindes liebevollen Vaters, unseres Sohnes, Unteroffizier Franz Wienekamp, entgegenbrachten, sagen wir unseren tiefempfundenen Dank. **Helene Wienekamp**, geb. Nehling, **Familie D. Wienekamp** und **H. Nehling** sowie alle Angehörigen. Aurich, den 15. März 1943.

Statt Karten. Für alle in schwerster Stunde entgegengebrachten Beweise mitfühlender Anteilnahme anläßlich des Heldentodes meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres treusorgenden Vaters, lieben Sohnes und Schwiegersohnes sagen wir allen unsern tiefempfundenen Dank. **Frau Erna van Bürk**, geb. Gehring, und Kinder. **Familie Adolf van Bürk, Familie Walter Gehring.** Haxtum bei Aurich, Wuppertal, den 15. März 1943.

Allen, die uns in unserem schweren Leid anläßlich des Heldentodes meines innigstgeliebten, mir unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Sohnes und Bruders, Soldat Otto Krause, ihre Teilnahme entgegenbrachten, sprechen wir, besonders Herrn Superintendenten Otten für seine trostreichen Worte, unsern tiefempfundenen Dank aus. Im Namen aller Angehörigen **Frau Frieda Krause**, geb. Boelsen Mittegroßefehn, den 17. März 1943.

Statt Karten. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme anläßlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen unsern tiefempfundenen Dank aus. **Carl Heise** und Töchter. Leer, im März 1943.

Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme an dem schweren Verlust anläßlich des Heldentodes unseres heißgeliebten, unvergeßlichen Sohnes und Bruders Grenadier Hinrich Bakker entgegenbrachten, sagen wir unsern tiefempfundenen Dank. **Familie Theodor Bakker.** Emden den 18. März 1943.

Allen, die uns ihre Liebe und Anteilnahme bei dem schweren Verlust anläßlich des Todes meines lieben unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Schwiegersohnes, Bauer Kriene D. Buß, erwiesen haben sprechen wir hiermit, insbesondere Herrn Pastor Minnemann und Herrn Lehrer Tebbenhoff für die trostreichen Worte, unsern innigsten Dank aus. **Frau Wobke Buß**, geb. Gerdes, Schwiegermutter und Kinder. Ost-Großefehn, 11. März 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Heimgang meines lieben Mannes und unseres guten Vaters danken wir hiermit allen recht herzlich. Den früheren Arbeitskameraden sowie den Spendern der vielen Kränze danken wir besonders. Ww. **Katharina Wiemann** und Kinder. Norden, Im Spiet 47, 13. März 1943.

Statt Karten. Für die Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters und Bruders danken wir herzlich. **Familie Loets, Geschwister Penluffen**, Leer (Ostfriesland) und Hagen (Westfalen) den 15. März 1943.

Wir sprechen allen, die uns anläßlich des Heimganges meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, ihre Teilnahme erwiesen haben, unsern herzlichen Dank aus. **Familie Foke Uffen**, Neufolstenhausen, März 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern herzlichen Dank. **Theodor Meyer und Frau**, geb. Rademacher. Felde, den 26. Februar 1943.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme anläßlich des Heimgangs unserer lieben Tochter Dorothea sagen wir allen, die unserm Leid ein so freundliches Verständnis entgegenbrachten, unsern herzlichen Dank Pastor **de Boer und Frau** und Kinder. Wiesens, 16. März 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust unseres kleinen Töchterchens und Schwesterchens Anna Theda Ottiline sprechen wir allen, besonders Herrn Pastor Kolkelink für seine trostreichen Worte, unsern herzlichen Dank aus. **Familie Wilhelm Bücher und Frau** Juliane, geb. Wiese, sowie alle Angeh. Neermoor-Kolonie 128 a. März 1943.

Allen, die uns anläßlich des Todes unseres lieben kleinen Johann Gerhard ihre herzliche Teilnahme erwiesen haben, danken wir herzlich. Im Namen aller Angehörigen **Familie Johann Focken.** Tannenhausen, den 16. März 1943.

Statt Karten. Möchte hiermit allen, die uns in unserem schweren Leid anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Tochter, Schwester u. Braut, Ekea Lücher, geb. Köhnemann, ihre Liebe und Anteilnahme in so reichem Maße erwiesen haben, meinen herzlichsten Dank aussprechen. Im Namen aller Angehörigen **Frau Rewenda Köhnemann**, Marienwehr, den 18. März 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. **Frau Fenna Griese**, Kinder und alle Angehörigen, Leer, Pferdemarktstraße 39.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heimganges meines lieben Mannes sage ich allen, besonders Herrn Pastor Janssen für seine trostreichen Worte, meinen innigsten Dank. **Frau Anna Rodieck**, geb. Hilgefort. Emden, Zeppelinstr. 22.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Todes unserer lieben Entschlafenen, Frau Dorothea Even, sagen wir allen unsern herzlichen Dank. **Jann Even**, Kinder und Angehörige. Grimersum, den 14. März 1943

Statt Karten. Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Todes unseres heißgeliebten Sohnes und Bruders Bernhard sprechen wir unsern herzlichen Dank aus. **B. Lubach und Frau**, geb. Kirchhoff, Kinder und Angehörige. Emden (Siedlung), Platzanlage 26, März 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heimganges unserer lieben Entschlafenen sprechen wir unsern innigsten Dank aus. **Berend Meunenga** und Angehörige. Rote Scheune b. Twixlum.

Aerztetafel

Dr. Brandt, Leer, Dienstag, 23. März, keine Sprechstunde.

Dr. Rippena, Leer, Dienstag, 23. März, keine Sprechstunden.

Dentistentafel

Kurt Butterbrodt Dentist, Aurich, Lazarettweg 7 I. Zur Fertigstellung zahntechnischer Arbeiten bleibt meine Praxis Mittwochs und Sonnabends geschlossen. Zahnbehandlung nur in dringenden Fällen.

Dentist Gnauke, Hage. Sprechstunde ab Montag wieder 9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr, außer Mittwochs- und Sonnabendsnachmittags.

Verloren

Achtung! Blaue Mappe mit sämtlichen Lebensmittelkarten für 2 Personen, 1 Teekarte, Stammkarte, Raucherkarte sowie Urlauberkarte im Laden der Emder Brotfabrik L. Osten abhanden gekommen. Die Geschäftsleute werden gebeten, auf die Karten keine Waren abzugeben. Wiederbringer erhält Belohnung. Frau L. Remmers Witwe, Emden, Menso-Alting-Straße 24.

Geschäftliches

Kohlenausgabe ab sofort nur noch Mittwochs und Donnerstag. Frau Joh. Meeske, Kohlenhandlung, Steenfelde.

Bestellungen auf Ostbote-, Flava- und Frühbote-Pflanzkartoffeln nehmen wir noch entgegen. J. G. Ufena, Heisfelde. Fernruf 2676.

Mein Verkaufsgeschäft bleibt durch Verfügung ab Montag, den 22. März, geschlossen. Reparaturen werden wegen Krankheit ab Mitte Mai wieder angenommen. Marie Ripen, Remium

Bedarfsscheine, die ich bislang nicht annehmen konnte, bitte ich jetzt abzugeben. Lieferbar sind nunmehr Küchen- und Wohnzimmerschränke sowie Schlafzimmer Möbelhaus Sammert, Norden, Fernruf 2767.

Achtung! Achtung! Eintragung in die Kundenliste bei Ota, Emden, Wilhelmstraße 1. Von Dienstag, den 23. März bis 30. März. A—D Dienstag, den 23. März, E—J Mittwoch den 24. März, K—M Donnerstag, den 25. März, N—R Freitag den 26. März, S—W Montag, den 29. März, X—Z Dienstag, den 30. März. 4. Reichskleiderkarte mitbringen.

9. Deutsche Reichslotterie. Ausgabe der Lose zur 1. Klasse vom 22. bis 27. März 1942 und Auszahlung der Gewinne aus der 5. Klasse der 8. D. R. L. Staatliche Lotterie-Einnahme, Weldenhaar Leer/Ostfr., Verkaufsstelle Aurich: Zingelstraße 21. W. Blotekamp.

Alle Hüte und Aenderungen bitte ich abzuholen da ich für längere Aufbewahrung nicht aufkomme. Alida Rinne, Werkstätte für feinen Damenputz Emden (Ostfr.), Zw. b. Märkten 2.

Wohnungen

4-Zimmerwohnung in Leer oder nächster Umgebung gesucht. Schr. Angebote unter L 353 an die OTZ., Leer.

Möbl. Zimmer, mögl. mit Heizung, sucht ruhiger Herr in Leer. Schr. Angebote unter L 354 an die OTZ., Leer.

Biete Etagenwohnung, 3½ Zimmer, in Wilhelmshaven, suche gleichwert. in Emden. Zu erfr. Emden-Friesland Petkumer Straße 133.

Möbl. Wohnung sucht jg. Ehepaar zu sofort. Schriftl. Angebote unt. E 1453 an die OTZ., Emden.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer, mit Küchenbenutzung, in Leer (Ostfr.) an berufstätige Dame sofort zu vermieten. Schr. Angebote unter L 258 an die OTZ., Leer.

3-Zimmerwohnung geg. 2-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Schriftl. Angebote unter L 257 an die OTZ., Leer.

Zu verkaufen

Torfstich Blockhaus. Im Auftrage des Bauern Herrn Heinrich Helmerichs in Blockhaus soll der Torfstich für 1943 wieder verkauft werden. Der Termin der Auktion wird noch bekanntgegeben. Aurich, den 19. März 1943. Joh. Pleuter, Auktionator

Blumenständer, weiß mit gold, sehr gut erhalten, 40 RM., Dielenmessinglampe, 20 RM., zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter E 1448 an die OTZ., Emden.

Rundstrickmaschine, auch für Hausgebrauch, fast neu, 140 RM., zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter E 1451 an die OTZ., Emden.

Personenwagen, Ford-Eifel (64 000 Klm.), zum Schätzwert zu verkaufen. Angebote an Bernhard Brörken, Papenburg.

Anzug, gut erh. für 14- bis 15jähr. Jungen, 25 RM., zu verkaufen Leer, Burfehner Weg 29.

Groß. Schrank, mit Glastüren, als Wäscheschrank geeignet, 70 RM., Stubenofen, 20 RM., zu verk. Brandts, Leer, Bremer Str. 45.

Jugendbücher und Hefte, 18 RM., zu verkaufen, Leer, Wörde 15.

Moderner Gruderherd, 150.— RM., zu verkaufen. Detmer Peters, Aurich-Oldendorf.

Strohhut, rot, 6,50 RM., zu verk. u. 2 P. Kinderhalbschuhe, Gr. 25, gegen 1 Paar Gr. 31, zu vertauschen. Leer, Großstraße 9.

Sportwagen, gut erh., 80 RM., und Kinderbettmatr. 24 RM., zu verkaufen. Leer, Pferdemarkt...

Behandeln Sie bitte Ihre „Höhensonne" - Original Hanau - sehr sorgfältig, da wir gegenwärtig an Private nicht liefern können
7008
„HÖHENSONNE"
Original Hanau

Einige Pfennige in der Woche könnten Sie doch wohl für Ihre Füße ausgeben! Wund- und Blasenlaufen, Brennen, Entzündungen, Fußschweiß usw. verhütet und beseitigt
„Eidechse" Fußpuder
„Eidechse" Fußpflege
CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-M. 9

Kalk Eisen Kieselsäure
im Spezialverfahren angelagert mittels

So entstehen phosphorreiche Mineral-Milcheiweiß-Kolloide, die für den Organismus des Menschen von lebenswichtiger biologischer Bedeutung sind:
LAVES
Mineral-Milcheiweiß Präparate
1244

Ebenso wie sich das farbverdichtete Pelikan-Schreibband länger benutzen läßt, wenn man es alle acht Tage wendet, hält auch das
Pelikan
Kohlenpapier
noch länger, wenn man es nach einiger Zeit so umdreht, daß die bisherige Oberkante nach unten kommt. Die Typen treffen dann andere Stellen als vorher.

Auf Deine Hand kommt es an. Oft genügt schon ein Hautriß, eine kleine Verletzung, um die Sicherheit des Griffs zu beeinträchtigen. Ausschuß, Werkstoff-Verlust, Minderleistung und geringerer Stücklohn sind die Folgen. Darum sofort auf jede kleine Wunde das gebrauchsfertige Wundpflaster
Traumaplast
Carl Blank, Bonn a. Rhein

Tauschgesuche

Gutes Futterstroh in Bandballen gegen Torf zu vertauschen. A. Lindena Gr.-Sander b. Georgsheil. Fernruf 229.

Dachstroh gegen Torf vertauscht Franke Franken, Timmel.

Kindersportwagen (Wochenendwagen), gut erhalten, gegen Damenfahrrad oder Herrenfahrrad zu tauschen gesucht. Aurich, Wallstr. 36 (Seiteneingang)

Landesbibliothek Oldenburg

Tapfere Söhne unserer Heimat

otz. Folgende Söhne unserer Heimat wurden ausgezeichnet, und zwar mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse: Unteroffizier Wilhelm Conrads, Norddeich; mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse: Oberschütze Heere Neemann, Aurich-Oldendorf; Unteroffizier Jürgen Schütte, Aurich; Matrosen-Obergefreiter Gerd Brede, Heinitzpolder; Gefreiter Focko Siefkes, Detern; Panzer-Obergrenadier Johannes Dirks, Nord-Dunum.

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Oma Haenelt in Emden, die früher in der Pelzerstraße wohnte, deren Haus aber im vergangenen Jahre durch Feindeinwirkung vollkommen vernichtet wurde, feiert heute, am 22. März, ihren 94. Geburtstag in alter Rüstigkeit. Die Hochbetagte wurde bei dem Bombenangriff mit geringen Verletzungen aus dem Keller ihres Hauses geborgen und erhielt zunächst eine Ausgleichswohnung in Wolthusen. Jetzt wohnt sie aber wieder im Bereich ihrer Ortsgruppe Ratsdelft, und zwar bei ihrem Schwiegersohn Schramm, Schulstraße 19. Der Ortsgruppenleiter und seine Mitarbeiter überbrachten Oma Haenelt die Geschenke und Glückwünsche der Partei und des Oberbürgermeisters. Am meisten freute sie sich über die Teespende, denn ein Köpke „Ostfriesische Gemütlichkeit" kann die alte Emderin nicht gut entbehren.

Ueber Ostfriesen, die im hohen Alter stehen, können wir fast täglich berichten. Eine Seltenheit ist es aber wohl, wenn ein Ehepaar bald siebzig Jahre gemeinsam Freud und Leid geteilt hat. Der frühere Regierungsarbeiter Jürn Wietjes und seine Ehefrau Friederike, geborene Dirksen, in Larrelt, zwei noch recht rüstige Landsleute im Alter von 91 und 93 Jahren, konnten am 14. März den Tag begehen, an dem sie vor 68 Jahren den Bund fürs Leben schlossen.

Im hohen Alter von beinahe 94 Jahren starb am 18. März der zweitälteste Einwohner von Glansdorf, Kriegervater Gerd Möhlmann. Bis in die letzten Wochen hinein war der kernige Ostfriese noch sehr rüstig.

Ehrenvolle Berufung des Hauptbannführers Frehse

:: Der bisherige k. Stabsleiter der Gebietsführung Nordsee, Hauptbannführer Frehse, wurde nunmehr endgültig durch die Reichsjugendführung mit der Leitung der Reichsschule für KLV. in Steinau (Oder) beauftragt. Frehse, der zuletzt in verschiedenen Sonderaufträgen auch noch die Führung des Bannes Oldenburg-Stadt (91) innehatte, erhält damit ein Tätigkeitsgebiet, das seinen besonders großen Erfahrungen in der Führerschulungsarbeit gerecht wird. In der Reichsschule in Steinau wird die Führerschaft der Hitler-Jugend für die KLV.-Lager überprüft und geschult.

Hauptbannführer Frehse, der einer der engsten Mitarbeiter von Obergebietsführer Hogrefe war, trat 1934 als DJ.-Beauftragter in die Gebietsführung ein, wo er bis Kriegsausbruch tätig war. Nach der Teilnahme am Westfeldzug und einer dort erlittenen schweren Verwundung übernahm er seine neuen Aufgaben in der Gebietsführung.

Zum Nachfolger von Hauptbannführer Frehse als k. Stabsleiter wurde Oberbannführer Marschall ernannt, der in der Vorkriegszeit als Bannführer im Emsland tätig gewesen ist. Nach Teilnahme an verschiedenen Unternehmungen dieses Krieges wurde er im Ostfeldzug zweimal verwundet und ist Träger des EK. 2. und 1. neben anderen Auszeichnungen.

⊙ **Urlaub des Einzelhändlers neu geregelt.** Schließung von Einzelhandelsgeschäften zwecks Urlaubsgewährung sind mit den Erfordernissen des totalen Krieges nicht in Einklang zu bringen. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb die nachgeordneten Behörden ersucht, derartige Schließungen bis zum Erlaß neuer Richtlinien über den Ladenschluß nicht mehr zuzulassen. Entgegenstehende bisherige Bestimmungen sind aufgehoben worden. In den angekündigten neuen Richtlinien wird die Urlaubsfrage für den Einzelhändler neu geordnet werden.

⊙ **Anrechnung der Bürgersteuerzahlungen auf die Einkommensteuer für 1942.** Bürgersteuerbeträge, die auf Grund eines Steuerbescheides oder eines zusätzlichen Steuerbescheides für das zweite Kalenderhalbjahr 1942 an die Gemeinden gezahlt worden sind, werden wie Einkommensteuer-Vorauszahlungen auf die Einkommensteuerschuld für 1942 angerechnet werden. Die Angabe dieser Bürgersteuerbeträge in der Einkommensteuer-Erklärung oder ihre nachträgliche Mitteilung an das Finanzamt ist — im Gegensatz zu einer weitverbreiteten Auffassung — weder wünschenswert noch erforderlich. Die Bürgersteuerbeträge, die für das zweite Kalenderjahr 1942 gezahlt worden sind, werden den Finanzämtern von den Gemeinden mitgeteilt. Die Finanzämter werden die Bürgersteuerbeträge ebenso wie die Einkommensteuerschuld für 1942 anrechnen, ohne daß es dazu einer Anregung durch den Steuerpflichtigen bedarf.

Es wird verdunkelt von 18,45 Uhr bis 5,45 Uhr

Emden

otz. **Wer noch nicht im Besitze einer Volksgasmaske ist . . .** Der überaus große Andrang beim Verpassen der Volksgasmasken macht es erforderlich, daß noch an weiteren drei Tagen Verkauf und Verpassen der Masken stattfindet. Vom Mittwoch bis Freitag dieser Woche können alle Volksgenossen, die noch nicht im Besitze einer Volksgasmaske sind, diese im Rathaus, Rummel, kaufen und verpassen. Gleichzeitig findet dort eine Belehrung im Gebrauch von Gasjäckchen und Gasbettchen für Säuglinge statt.

otz. **Jugendfilmstunde in den „Lichtspielen".** Für die am 28. März zur Verpflichtung kommenden Jugendlichen fand am Sonntagvormittag in den hiesigen „Lichtspielen" eine Jugendfilmstunde statt. Zur Aufführung gelangte der Film „Feinde", der das Schicksal der Volksdeutschen im früheren Polen schildert. Die Jugend nahm diesen Bildstreifen mit Begeisterung auf.

otz. **Wasserzähler werden nur noch vierteljährlich abgelesen.** Durch die Verhältnisse bedingt, findet die Ablesung des Wasserzählers und das Einziehen des Wassergeldes ab 1. Januar nur noch alle drei Monate statt.

otz. **Kein Kleingartenland darf unbebaut bleiben!** Der hiesige Kleingartenbauverein von 1931 macht darauf aufmerksam, daß diejenigen Mitglieder, die bis zum 1. April ihr Land nicht in Bearbeitung genommen haben, damit rechnen müssen, daß es anderweitig vergeben wird. Es kann nicht geduldet werden, daß Kleingartenland ungenutzt liegen bleibt!

otz. **Bei Fliegeralarm sofort die Schutzräume aufsuchen!** Immer wieder kann man feststellen, daß es noch Volksgenossen gibt, die bei Fliegeralarm nicht sofort die Luftschutzräume aufsuchen. In diesen Tagen wurden hier deshalb nicht weniger als zehn Volksgenossen angezeigt, da sie sich luftschutzwidrig verhielten.

otz. **Vor den Schranken des Amtsgerichts.** Zwei Frauen aus Emden waren angeklagt, versucht zu haben, aus einem Lager, in dem sich Gegenstände befanden, die in erster Linie an Bombengeschädigte abgegeben werden sollten, einen Teppich, einen Vorleger und ein Kleid zu entwenden. Die Angklagten waren geständig und wurden an Stelle einer Gefängnisstrafe von 30 Tagen je zu 150 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Ferner hatte ein Gewerbetreibender aus Emden gegen eine polizeiliche Strafverfügung in Höhe von 30 Reichsmark Einspruch erhoben. Es war ihm zur Last gelegt, daß er während eines Luftangriffes den mehrfachen Aufforderungen des Bunkerwarts, sich in den Bunker zu begeben, nicht nachgekommen ist. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte gegen das Luftschutzgesetz verstoßen hat. Der Angeklagte wurde zu 50 Reichsmark Geldstrafe verurteilt.

Ostfriesland gedenkt der Gefallenen

Würdige Feiern in allen Standorten / Kranzniederlegungen an den Ehrenmalen unserer Soldaten

otz. Wenn in der Frühe des Heldengedenktages die Doppelposten der Wehrmacht mit angezogenem Gewehr an den Ehrenmalen der ostfriesischen Standorte Aufstellung nehmen und wie ein unerschütterlicher, unbeweglicher Felsen Wache stehen, so ist das mehr als ein Symbol. Es ist nicht die Ehre allein, die man den toten Helden des Weltkrieges und des jetzigen erweist, auch das Gedenken allein ist es nicht.

Es ist die Kameradschaft über das Grab, über den Tod hinaus, der Blick in die Zukunft, daß über den Toten, dem Einzelnen, die Gesamtheit des Volkes, die Ganzheit der deutschen Armee steht und wacht, daß das Leben stärker ist als der Tod. Das ist der Sinn des Heldengedenktages.

Jeder Soldat, der mit festem Tritt und straffer soldatischer Haltung, unbeirrbar geradeaus den Blick, den Kameraden ablöst, ist so Träger des Kampfes, den das gesamte deutsche Volk führt. Für den Soldaten ist der Tod kein fremdes, zerstörendes Schicksal, denn höher als der Tod steht das Vaterland. Kein Tag der Trauer, kein Tag der Klage ist der Heldengedenktag darum! Wohl senken sich die Fahnen, wenn wir das Wort Stalingrad aussprechen, wohl neigen wir das Antlitz tiefer, gedenken wir der Helden, die bis zum letzten Blutstropfen kämpften, aber die Fahne hebt sich stolzer und zuversichtlicher denn je wieder in den Wind und rauscht über die langen Kolonnen der marschierenden Grenadiere und der Batterien, die nach vorn in den Kampf fahren; sie steht in hellem Licht über dem großen starken Deutschland, denn wir wissen alle, daß uns der Endsieg gehört.

So war es auch gestern in Ostfriesland. In den Morgenstunden zogen die Doppelposten vor den Ehrenmalen auf und hielten Wache im Namen der Kameraden. Sie standen wie erzene Säulen, lösten einander ab und zogen wieder auf.

Auf den würdig geschmückten Aufstellungsplätzen marschierten zu den festgesetzten Zeiten die Abteilungen der Standorte auf. Nach der Entgegennahme der Meldungen und dem Abschreiten der Fronten hielten die Standortältesten Ansprachen. Sie sprachen von den höchsten Tugenden des Soldaten, von Treue bis über den Tod hinaus, von der Tapferkeit der noch nie besiegten deutschen Armee, von dem stürmenden Mut, der alle Gefahren verachtet und von dem Gehorsam der Pflicht.

Dann fällt das Wort Stalingrad. Dumpf wirbeln die Trommeln auf, mahnend dringt ihr Ruf über den Platz kurze Befehle, die Truppe präsentiert mit hartem unbeugsamem, undurchdringlichem Antlitz. Man spürt es, diese Soldaten, die hier stehen, werden genau so kämpfen, wenn die Stunde der Bewährung da ist, und nun hört man die leise gespielte Musik des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden."

Langsam senken sich die Fahnen. Dann klingen die Ansprachen aus in das Sieg-Heil auf Deutschland, das deutsche Volk und den Führer.

In Emden fanden sich auf Einladung des Kommandanten des Abschnitts am Sonntagvormittag auf den Neuen Markt Abteilungen unserer Wehrmacht, der Polizei, des Reichsarbeitsdienstes, der Gliederungen und Verbände der Partei, sowie viele Volksgenossen, unter ihnen die Angehörigen der Gefallenen, zusammen, um in einer ernsten Feier all der Soldaten zu gedenken, die ihr Leben für uns gaben. Fahnen der Bewegung und das Ewiggrün der Tanne sorgten für eine festliche Schmückung des Platzes. Neben dem Rednerpult waren zwei Pylonen postiert, aus deren Schalen die Flammen loderten.

Nach erfolgter Meldung und dem Fahneneinmarsch schritt der Abschnittskommandant in Begleitung des Kreisleiters und des Oberbürgermeisters die Front ab und grüßte die Angehörigen der Gefallenen.

Festliche Klänge eines Musikkorps der Kriegsmarine leiteten die Heldengedenkfeier ernst und würdig ein. Alle Anwesenden nahmen mit dem Herzen teil, als der Abschnittskommandant in seiner Ansprache über den Schicksalskampf unseres Volkes sprach und der gefallenen Helden in ehrenden Worten gedachte. Nach dem Absingen der Nationalhymnen marschierten die Abteilungen geschlossen in ihre Unterkünfte.

In Leer versammelten sich am Denkmal der Kämpfer von 1870/71 die Volksgenossen, vor allem die Angehörigen der Gefallenen. Schon vorher hatten eine Ehrenkompanie einer Schiffsstammabteilung, Politische Leiter, NSKOV., SA., HJ., die Kriegerkameradschaften, das Deutsche Rote Kreuz, die Feuerwehr und die Technische Nothilfe Aufstellung genommen. Nachdem die Weisen eines Trauermarsches verklungen waren, legten Landrat und Bürgermeister unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden Kränze nieder. Nach der Ansprache des Kommandeurs und Standortältesten fand die schlichte, eindrucksvolle Feier mit dem Treuegelöbnis zum Führer ihr Ende. Wie in der Kreisstadt, so wurden auch in den anderen Gemeinden des Kreises würdige Feiern veranstaltet.

In Aurich waren die Truppenteile des Standorts sowie die Formationen der Gliederungen der Partei und angeschlossenen Verbände, Abordnungen des Reichsarbeitsdienstes und des Reichsluftschutzbundes auf dem festlich hergerichteten Marktplatz aufmarschiert. Auf einer Tribüne hatten neben den Vertretern der Partei und der Behörden zahlreiche Angehörige von Gefallenen und Verwundete Platz genommen.

Nach dem Einmarsch einer Ehrenkompanie wurden die Flaggen gehißt und der Standortälteste schritt mit dem Kreisleiter und dem Regierungspräsidenten die Fronten ab. In packenden Worten würdigte auch hier der Standortälteste in einer Ansprache die Größe des heldischen Opfers der gefallenen Soldaten. Insbesondere gedachte er der Helden von Stalingrad, worauf sich die Fahnen senkten, die Ehrenkompanie präsentierte und das Musikkorps das Lied vom guten Kameraden spielte. Die Ansprache schloß mit einem Sieg Heil auf Deutschland, das deutsche Volk und seinen Führer. Die Truppen und Formationen rückten dann mit klingendem Spiel ab.

An den Ehremalen waren bereits in den Morgenstunden Kränze niedergelegt worden.

In nichts wollen wir den Helden nachstehen

Gauleiter Paul Wegener am Hümmling / Einweihung eines neuen Kreisschulungsheimes in Sögel

otz. Gauleiter Wegener stattete gestern der Gemeinde Sögel einen Besuch ab, um der neu eingerichteten Schulungsburg die Weihe zu geben, das erste Herdfeuer anzuzünden.

Zunächst suchte der Gauleiter den Bürgermeister Kotten und das Maidenlager Sögel auf. Anschließend begab er sich in den Saal von Janssen, wo sich die Bevölkerung von Sögel zu einer Kundgebung versammelt hatte.

Der Gauleiter, der zuerst auf den schweren Kampf einging, den das deutsche Volk gegen den Bolschewismus zu führen habe, gab einen Ueberblick über die Lage. Wenn der Feind glaube, daß das deutsche Volk nicht durchhalten werde, so irre er sich gewaltig in der Auffassung des Volkes, das ein ganz anderes sei, als 1918. Gerade am Heldengedenktag komme dieser Glaube der Soldaten, die mit ihren Leibern die Heimat schützen, in heldischer Weise zum Ausdruck. Wir wissen, so führte der Gauleiter aus, daß der Tod uns immer nahe stehe, denn entgegen allen soldatischen Regeln werde die Bevölkerung des Gaues Weser-Ems vom Feinde auf das brutalste terrorisiert. So wie uns alle einmal eine Bombe treffen könne, genau so gut können wir auch in der Gesamtheit vom Bolschewismus getroffen werden, wenn wir nicht die Maßregeln dagegen ergriffen, um mit unseren siegreichen Soldaten den Bolschewismus zu schlagen.

Innerlich komme es darauf an, uns über alles Trennende hinwegzusetzen. Wir hätten als Volk eine große starke Basis der Rüstung, um das letzte Viertel des Krieges siegreich durchzustehen. Dazu gehöre, daß die Heimatfront aber auch genau so stark sein müsse, wie die Front der Soldaten. Daraus entspringe die Erkenntnis, daß die nationalsozialistische Weltanschauung das einzig richtige sei, in der sich alles in diesem Kampf zusammenfinden müsse zu einer großen Volksgemeinschaft. Dort, wo die Bomben am stärksten gefallen seien, sei auch die Volksgemeinschaft am stärksten, führte der Gauleiter weiter aus. Darum müsse sich jeder in der Heimat der Soldaten, deren wir heute gedenken, auch würdig erweisen. Jeder müsse auch heute erkennen, daß über seine kleinen persönlichen Dinge die große Einheit des deutschen Volkes stehe. Niemals werde uns deshalb der Feind kleinkriegen, denn die Kameradschaft, die sich tausendfach an der Front bewährt habe, sei dieselbe Kameradschaft, die man heute in allen Dorfgemeinden, in allen Ortsgruppen findet.

Kurz darauf verweilte der Gauleiter am Ehrenmal der Gemeinde Sögel. Unter den Klängen feierlicher Musik legte er einen Kranz am Denkmal nieder.

Vor der Kreisschulungsburg sprach der Gauleiter zu der versammelten Jugend und wies dabei auf den Ernst und die Größe des Tages hin. Die Jugend, die hier arbeiten werde, aus der freudigen Haltung heraus, das Leben zu meistern, werde sich in diesem Hause wohlfühlen. Wenn das Leben auch hart sei, so müsse auch die Jugend als ersten Grundsatz stets an die Pflichterfüllung denken. Genau wie heute die Väter im Weltkriege stehen, um den Bestand des Reiches zu sichern, genau so werden auch dereinst die Söhne helfen, das Reich noch besser auszubauen als bisher.

Im Heim sieht man deutlich, was selbst mitten im Kriege aufopferungsvoller Wille, ständige Einsatzbereitschaft und freiwillige Arbeit zu leisten vermögen, wenn alle an einem Strange ziehen. Kreisleiter Buscher, Landrat Gronewald und Männer der Gliederungen haben hier wirklich etwas Gutes und Bleibendes geschaffen.

In der Schulungsburg sind schöne Aufenthalts- und Schlafräume sauber und hell hergerichtet, besonders gediegen, ganz dem Charakter der Landschaft angepaßt ist der große Schulungsraum. Schmiedeeiserne Leuchter, alte Truhen und Stollenschränke aus der alten Bauernkunst, Zinn- und Messinggeschirr schmücken den Raum, dessen Stirnwand ein alter Kamin einnimmt. Und hier, in diesem Raum nahm Gauleiter Paul Wegener eine symbolische Handlung vor, wie sie seit altersher im Hümmling Brauch war, wenn ein Haus neu bezogen wird. Er zündete das erste Feuer im Kamin an, Kreisleiter Buscher übergab das Haus, das sozusagen aus dem Nichts geschaffen ist, dem Gauleiter. Dieses symbolhafte Feuer wird immer im Herzen der Männer und Frauen im Kreise Aschendorf weiterbrennen, bis wir den Sieg errungen haben.

Aurich

Gesundheitspolizeiliche Maßnahmen müssen befolgt werden

otz. Ein Verstoß gegen die Verordnung zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten kam vor dem Amtsgericht in Aurich zur Aburteilung. Eine Ehefrau aus dem Kreise Norden und ein bei ihr zu Besuch weilendes Mädchen hatten trotz ausdrücklichen Verbotes das Hausgrundstück verlassen. Der Ehemann der Frau war auf Urlaub gekommen und fleckfieberverdächtig, was dieses Verbot erforderlich machte. Beide waren trotzdem mehrmals ausgegangen. Sie wurden zu Geldstrafen von 80 und 100 Reichsmark verurteilt.

Eine diebische Elster in Person eines Hausmädchens wurde zu zwei Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Sie hatte in einem Auricher Gasthof verschiedene ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen gehörige Sachen gestohlen und in ihrem Koffer verstaut. Während sie sich früher bei der Polizei selbst des Diebstahls bezichtigt hatte, widerrief sie dieses in der Hauptverhandlung. Sie wurde aber durch die Beweisaufnahme überführt.

Leer

Zwei Tote bei einem Tagesangriff auf Leer

otz. **Sonnabend morgen flog ein einzelnes feindliches Flugzeug in das Küstengebiet des Gaues Weser-Ems ein und warf völlig wahllos und offenbar lediglich in terroristischer Absicht einige Sprengbomben auf das Stadtgebiet von Leer ab. Dadurch wurden zwei Wohnhäuser zerstört sowie eine Reihe anderer mehr oder weniger stark beschädigt. Leider sind unter der Bevölkerung auch zwei Tote zu beklagen, acht weitere Personen wurden verletzt.**

*

Die Schutz- und Sicherungsmaßnahmen für die vom Unheil betroffenen Volksgenossen setzten sofort ein, auch mit den Aufräumungsarbeiten wurde von den zuständigen Formationen sofort begonnen. Nicht vergessen sei die selbstlose Hilfe der Nachbarn, die geradezu vorbildlich zu nennen ist. Ohne Rücksicht auf sich selbst halfen sie ihren verletzten Volksgenossen und sorgten für sie in fürsorglicher Weise. Auch die NSV. und die NS.-Frauenschaft waren zur Stelle, mit vereinten Kräften wurde für die Unterbringung der durch den Ueberfall obdachlos gewordenen Volksgenossen gesorgt.

otz. **Richtiges Verhalten bei Luftalarm.** Bei der öffentlichen Luftwarnung (drei gleichbleibende Töne) soll der Straßenverkehr ungehindert weitergehen. Da aber jeden Augenblick Spreng- und Brandbomben abgeworfen werden können, so ist unnötiges Aufhalten und neugieriges Umherstehen zu vermeiden. Besonders sollten die Eltern den Kindern einschärfen, daß sie auch schon bei öffentlicher Luftwarnung das Spielen draußen unterbrechen und sich ins Haus begeben. **Bei öffentlichem Fliegeralarm auf- und abschwellender**

Landesbibliothek Oldenburg

Sirenenton) soll dagegen jeglicher Verkehr auf der Straße aufhören. Es ist von seiten der örtlichen Luftschutzleitung (Polizeibehörde) und des RLB. den Luftschutzwarten und Blockwarten zur Pflicht gemacht, dafür zu sorgen, daß bei öffentlichem Fliegeralarm die Straße bald frei wird. Jeder, der nicht unbedingt auf der Straße sein muß, hat sich sofort in ein Haus oder in den nächsten öffentlichen Luftschutzraum zu begeben. Wer die diesbezügliche Aufforderung der Block- und Luftschutzwarte nicht befolgt, wird der Ortspolizeibehörde zur Anzeige gemeldet. Wer sich bei Fliegeralarm nicht luftschutzmäßig verhält, kann keinerlei Ersatzansprüche stellen.

otz. **Neue Lehrgemeinschaften „Englisch" für Anfänger.** Im Rahmen der Förderung der fremdsprachlichen Ausbildung beginnt am 24. März im Gebäude der Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront Leer, Nesse, eine neue Lehrgemeinschaft „Englisch" für Anfänger. Seit 1940 sind bereits Lehrgemeinschaften in dieser Fremdsprache durchgeführt, die mit gutem Erfolg besucht wurden. Eine ganze Anzahl Teilnehmer, die ohne jede Vorkenntnisse kamen, haben sich beachtliche englische Sprachkenntnisse angeeignet. Manche Begabung konnte entdeckt und gefördert werden. Sicher werden die Betriebsführer Minderbemittelten gerne durch Uebernahme der ganzen oder halben Gebühr (ganze Gebühr 12,70 Reichsmark) die Teilnahme an der neuen Veranstaltung ermöglichen.

Norden

Fünfzig Jahre Arzt

otz. Am 22. März kann Sanitätsrat Dr. med. Sunke Janssen Herlyn auf eine fünfzigjährige Tätigkeit als praktischer Arzt in Pewsum zurückblicken. Er wurde am 1. April 1868 geboren, und zwar als fünftes Kind des Landwirts Jacob Johannes Herlyn und seiner Ehefrau Grietje, geborene Janssen, zu Uplewarder-Grashaus, einer staatlichen Domäne, die jetzt mehr als 160 Jahre in ununterbrochener Geschlechterfolge von Gliedern der Familie Herlyn bewirtschaftet wird. In rastloser, nimmermüder Tätigkeit hat Sanitätsrat Herlyn vielen tausend Mitmenschen in ihren Nöten und Krankheiten geholfen. Er kennt in den Ortschaften um Pewsum jede Familie, jedes Kind. Im Weltkriege 1914-18 lag die ärztliche Versorgung von Pewsum und Umgegend, die zeitweilig von drei Aerzten wahrgenommen wurde, allein in seinen Händen, und auch im gegenwärtigen schweren Ringen steht der jetzt fast 75jährige wieder als alleiniger Arzt auf dem Posten. Tagtäglich sieht man ihn in seiner altbekannten Kutsche durch die Gegend fahren.

otz. **Aenderung der Schalteranlagen in der Hauptpost.** Wegen Aenderung der Schalteranlage im Hauptpostamt wird der gesamte Annahmedienst (ausgenommen Pakete) vom Dienstag, 23. März ab vorübergehend zum Zweigpostamt Hindenburgstraße verlegt. Im Hauptpostamt verbleibt nur der Paketschalter sowie der Ausgabeschalter (für Abholer und Schließfächer).

otz. **Die Kostproben schmeckten.** Die NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Dornum, gab dieser Tage einen Kurzkursus im zeitgemäßen Kochen und Backen unter der Leitung der Kreisabteilungsleiterin, Frau Spierling. Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks waren dazu eingeladen. Die zum Schluß gereichten Kostproben fanden allgemeine Anerkennung.

Wittmund

otz. **Abschlußprüfung an der Mittelschule.** Das Abschlußzeugnis von der anerkannten Mittelschule in Wittmund erhielten insgesamt fünfzehn Schüler und Schülerinnen.

otz. **Reger Viehversand.** Der Viehversand von hier nach auswärts ist nach wie vor recht rege. Zur Verladung kommt neben Nutz- und Zuchttieren vor allem Schlachtvieh.

Unter dem Hoheitsadler

Aurich. HJ. Gef. 6/191 Holtrop. Dienst für Schar Holtrop heute 19.30 Uhr, Eilers; Schar Wiesens Dienstag 19.30 Uhr, Schule; Schar Akelsbarg Donnerstag 19.30 Uhr, Schule.

Norden. NS.-Frauenschaft Norden. Der Nählehrgang vom Mütterdienst am Dienstag und Freitag beginnt Dienstag wieder um 19.30 Uhr. Der Nählehrgang am Mittwoch beginnt um 19 Uhr. — Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft Norden. Dienstag 20.15 Uhr Gymnastik, Sielschule.

Veranstaltungen der Woche

Ostgroßefehn. Die Gaufilmstelle zeigt am Dienstag um 19 Uhr den Tonfilm „Tanz mit dem Kaiser". Jugendliche haben keinen Zutritt.

Handballer im Gau Weser-Ems haben viel vor

Lehrgangsarbeit für Männer und Frauen wird stark gefördert / Turniere und Städtekämpfe geben Spielmöglichkeit

() Die Handballspieler und -spielerinnen des Sportgaues Weser-Ems werden sich in den nächsten Wochen und Monaten recht aktiv zeigen. Der Gaufachwart Günter Dalibor (Wilhelmshaven) hat bereits eine ganze Reihe von Veranstaltungstermine festgelegt, die Lehrgänge für Männer und Frauen und verschiedene Turniere und Städtespiele bringen, und dann wünscht der Gaufachwart, daß sich in der nächsten Zeit ein möglichst reger Spielverkehr zwischen den einzelnen Sportkreisen und den Städten des Gaues entwickelt. Innerhalb des Sportgaues gibt es viele Möglichkeiten, Turniere, Städtespiele und Treffen von Kreisauswahlmannschaften im Handball der Männer und Frauen zu veranstalten. Die Termine, die der Gaufachwart Handball vorgesehen hat, werden wie folgt bekanntgegeben:

11. April: Lehrgang für Spitzenspieler und -spielerinnen in Bremen (vormittags, Bremer Kampfbahn). — Uebungsspiele Männer und Frauen gegen Stadtmannschaften von Wesermünde (nachmittags, Bremer Kampfbahn).

9. Mai: Turnier der kreisbesten Männer-Mannschaften in Oldenburg i. O.

16. Mai: Gaumeisterschaften der Frauen in Osnabrück.

30. Mai: Gaoffenes Frauenturnier in Oldenburg i. O.

20. Juni: Städteturnier der Männer-Mannschaften in Bremen.

29. August: Lehrgang für Kreisfachwarte, Kreisfachwartinnen und Schiedrichter-Obmänner in Bremen.

Sept./Okt.: Lehrgänge in den einzelnen Kreisstaffeln.

19. September: Frauenhandball-Lehrgang in Leer; Frauenhandball-Lehrgang in Meppen.

26. September: Frauenhandball-Lehrgang in Bohmte; Frauenhandball-Lehrgang in Wilhelmshaven.

14. November: Lehrgang für Spitzenspieler und -spielerinnen (Ort wird noch bekanntgegeben).

Gaupokalrunde auch im Handball

() Aehnlich wie im Fußball, wird in diesem Jahre auch im Handball des Sportgaues Weser-Ems eine Gaupokalrunde durchgeführt. Innerhalb der Kreise sollen die Handballmannschaften an dieser Pokalrunde beteiligt werden; die Sieger in den einzelnen Kreisstaffeln spielen dann anschließend um den Pokal.

Kriegsmarine Emden gewinnt 7:0

otz. Die Fußballmannschaften der Kriegsmarine Emden und Aurich trafen sich am Sonnabendnachmittag auf dem SA.-Sportplatze in Emden in einem Freundschaftsspiele. Hierbei erwiesen sich die Gastgeber als die eindeutig Besseren und siegten sicher mit 7:0 Toren, nachdem sie bereits beim Wechsel mit 4:0 im Vorteil wären. Die Gäste wehrten sich tapfer, mußten aber diesmal die Ueberlegenheit der Emder anerkennen.

Vareler Handballerinnen nicht angetreten

otz. Ohne Absage blieben am Sonntag die Handballerinnen des Vareler Turnerbundes dem fälligen Punktspiel gegen den Emder Turnverein fern. So mußten Spielerinnen und Zuschauer unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Leerer Handballer siegen mit 11:6 Toren

otz. Am Sonnabendnachmittag standen sich auf dem Marinesportplatz in Leer die Handballmannschaften der Lehrerbildungsanstalt Leer und der Lehrerbildungsanstalt Bartel in ein Freundschaftsspiel gegenüber. Der Sieg fiel auch in dieser Höhe verdient an die Gastgeber, die vor allem in der zweiten Halbzeit ein gutes Spiel zeigten. Sie hatten allerdings in der ersten Halbzeit gegen den starken Wind einen schwachen Start und lagen bis fünf Minuten vor dem Wechsel mit 4:1 Toren im Rückstand. Doch da rafften sie sich zu einer sehr guten Leistung auf und waren bis zum Schluß den Gästen klar überlegen.

Lebensmittelexpreßgut an Soldaten

() Vielfach können Expreßgutsendungen mit Lebensmitteln an die als Empfänger angegebenen Wehrmachtangehörigen in der Garnison nicht abgeliefert werden, weil der Empfänger inzwischen zum Fronteinsatz gekommen ist. Wenn auch solche Sendungen, soweit sie das Gewicht von fünf Kilo nicht überschreiten, unverzüglich an den Absender zurückgesandt werden, so ist doch in vielen Fällen zu befürchten, daß empfindliche Lebensmittel während der Rückbeförderung verderben können. Ueber solche Lebensmittel wird daher, wenn keine anderweitige Anweisung von dem Absender vorliegt, im Einvernehmen mit dem zuständigen Ernährungsamt verfügt. Es besteht aber die Möglichkeit, diese unanbringlichen Lebensmittelsendungen kostenlos einem Lazarett oder Wehrmachtkrankenhaus zuzuführen, wenn der Absender sein Einverständnis damit auf der Expreßgutkarte erklärt hat. Die Reichsbahn bittet, von dieser Möglichkeit möglichst weitgehend Gebrauch zu machen.

Fußball in den Gauen

Pommern: LSV. Pütnitz — LSV. Kamp 3:1.

Berlin-Mark-Brandenburg: Minerva 93 — Berliner Sportverein 1892 0:4.

Sachsen: Dresdner SC. — Wehrmachtself Dresden 3:1; Fortuna Leipzig — SV. 05 Dessau 3:5; SpVg. Leipzig — VfB. Leipzig 3:1; Tura 99 Leipzig — BC. Hartha 1:4.

Hamburg: HEBC. Hamburg — Barmbeck 2:3; FC. St. Pauli gegen Blankenese 5:4; Altona 93 — Falke 7:0; St. Georg/Sperber gegen LSV. Uetersen 4:5; Wilhelmsburg 09 — Reichsbahn Hamburg 3:2; Hamburger SV. — Eimsbüttel 2:2; Ordnungspolizei Hamburg — LSV. Hamburg 4:4; LSV. Hamburg — Olympia Rahlstedt 3:2.

Weser-Ems: Bremer Sportfreunde — ASV. Blumenthal 2:2; VfB. Oldenburg — Bremer Sportverein 0:5.

Westfalen: Arminia Marten — BC. Bövinghausen 1:5.

Moselland: Eintracht Trier — TuS. Neuendorf 2:5.

Kurhessen: Städtespiel Marburg — Kassel 2:1.

Württemberg: Stuttgarter SC. — VfB. Stuttgart 3:3.

Südbayern: Wacker München — MTV. 79 München 4:0; Bayern München — Teutonia München 9:1.

Nordbayern: VfL. Nürnberg — RSG. Weiden 1:2.

Donau-Alpenland: Rapid Wien — Wachbataillon Wien 2:1; Admira Wien — Floridsdorf 0:6; Wiener AC. — Post SG. Wien 7:3; Wiener Sportklub — Dtb. Korneuburg 6:1.

Kriegsversehrte sind Gäste der Sportler

() Aus gegebener Veranlassung wird erneut auf die generelle Verfügung des Reichssportführers nachstehenden Inhalts hingewiesen:

1. Die Schwerkriegsbeschädigten sind zu allen größeren sportlichen Veranstaltungen in genügendem Ausmaß als Gäste der NSRL. einzuladen.

2. Ueber diese Einladung hinaus ist den Schwerkriegsbeschädigten grundsätzlich der entgeltliche Erwerb für Einlaßkarten zu ermöglichen. Die Kriegsbeschädigten entrichten den vierten Teil des normalen Preises für alle Plätze.

3. Zur Erleichterung der Durchführung dieser Anordnung ersuche ich, die örtlichen Stellen der NS.-Kriegsopferversorgung einzuschalten, mit deren Hilfe insbesondere jeder Mißbrauch der selbstverständlichen Vergünstigung verhindert werden kann.

Kurz — aber wichtig

() **Karl Gall im Osten gefallen.** Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten ist am 27. Februar Gefreiter Karl Gall (Wien) gefallen. Mit ihm verliert die alte Wiener Fußballschule einen ihrer hervorragendsten Vertreter. Karl Gall stand als Flügelstürmer oftmals in der österreichischen Nationalmannschaft; im „Wunderteam" wartete er vor allem im Treffen gegen England mit einer überragenden Leistung auf.

() **Nationaltorwart Jahn in Magdeburg als Gastspieler.** Der Nationaltorwart Jahn wird künftighin die Reihen des Luftwaffen-S.V. Magdeburg verstärken. Jahn stand bislang im Tor der Berliner SV. 92.

() **Juventus schlägt Livorno 3:0.** Durch einen klaren 3:0-Sieg über Livorno hat Juventus Turin fünf Sonntage vor Torresschluß in der italienischen Fußballmeisterschaft seinem Lokalrivalen FC. Turin glänzende Schrittmacherdienste geleistet. Der FC. Turin kam durch einen 3:0-Sieg über Triest mit 34 Punkten bis auf einen Punkt an Livorno heran, während Ambrosiana die gleiche Chance durch eine knappe Niederlage in Genua verpaßte.

() **253 Kilometer in fünf Stunden geflogen.** Einen neuen Landrekord im Langstrecken-Segelflug schuf der Argentinier Pragliere, indem er 253 Kilometer in rund fünf Stunden zurücklegte. Er überbot damit die alte Bestleistung H. Teichmanns aus dem Jahre 1940 um acht Kilometer.

WARUM SCHWEIGT Georgi?

Roman von Hermann Weick

4) Als der Makler Buchholz nachher durch die Behrensstraße ging, kam ihm eine Dame entgegen, die bei seinem Anblick stutzte und dann hastig an ihm vorübergehen wollte, als habe sie ihn nicht gesehen. Aber Buchholz blieb stehen.

„Nur nicht so stolz!" rief er. „Sie werden einen alten Bekannten doch nicht übersehen wollen!"

Die Dame gebärdete sich überrascht.

„Guten Tag, Herr Buchholz! Entschuldigen Sie... ich hatte Sie in der Eile nicht bemerkt!"

„Wir haben uns lange nicht mehr gesehen, Fräulein Yvonne; wo steckten Sie die ganze Zeit über?"

„Immer in Berlin..."

„Mit Herrn Georgi kommen Sie anscheinend nicht mehr zusammen; ich hätte Ihnen doch sonst einmal in seiner Gesellschaft begegnen müssen!"

Ein unsicherer Ausdruck war, als der Makler die Rede auf Georgi gebracht hatte, in das puppenhafte Gesicht der Kabarett-Tänzerin getreten.

„Ich sah Herrn Georgi seit einiger Zeit nicht mehr ...."

„Haben Sie sich mit ihm entzweit?"

„Wir gingen in aller Freundschaft auseinander!" Yvonne Borell sah den Makler hochmütig an. „Warum interessieren Sie sich eigentlich dafür, Herr Buchholz?"

„Warum sollte ich mich für das Ergehen von guten Freunden nicht interessieren?" Er lächelte undurchdringlich. „Aber Sie werden schon wissen, was Sie zu tun haben! Man kann von einer Frau, die so schön und vielbegehrt ist wie Sie, nicht verlangen, daß sie immer bei dem gleichen Freund bleibt; etwas Abwechslung ist da nur zu natürlich!"

Die Tänzerin zuckte unmerklich zusammen; dann ging sie, rasch beherrscht, auf Buchholz' Ton ein:

„Ich sehe, daß Sie Verständnis für mich haben! Ich war noch nie für allzulange Bindungen in punkto Freundschaft oder Liebe, man gerät sonst unversehens in das bürgerliche Fahrwasser, davor habe ich ein Grauen ...."

„Es würde auch Ihre Chancen als umworbene Tänzerin beeinträchtigen!" erwiderte Buchholz zynisch und betrachtete die knabenhaft schlanke Frau ihm gegenüber, die mit etwas aufdringlicher Eleganz gekleidet war. „Wo treten Sie im Augenblick auf?"

„In der ‚Libelle' ..."

„Wie lange noch?"

„Mein Vertrag soll prolongiert werden, ich werde also voraussichtlich noch weitere vier Wochen dort tanzen ...", ein Gedanke fiel sie an, wie ein rettender Ausweg erschien er ihr „ganz sicher — ich weiß es allerdings noch nicht, ob ich auf die Verlängerung eingehe; ich erhielt aus Stuttgart ein gutes Angebot, vielleicht nehme ich es an."

Sie verabschiedete sich darauf in merklicher Eile von dem Makler.

Nein, sie würde jetzt nicht in Berlin bleiben! dachte sie, während sie ihren Weg fortsetzte. Buchholz hatte so sonderbar gesprochen, sicher wußte er mehr, als er hatte laut werden lassen; da würde es besser sein, für eine Zeitlang von der Bildfläche zu verschwinden ... so lange wenigstens, bis etwas Gras über die Sache gewachsen war.

Sie war an diesem Abend beim Tanzen nicht recht bei der Sache. Als sie nachher in ihrer Garderobe saß, griff sie plötzlich nach ihrer Handtasche und entnahm ihr ein Zeitungsblatt; ihre Augen suchten die Notiz, die sie schon auswendig kannte..

Ich muß es heute in Ordnung bringen! beschloß sie und suchte den Direktor des Kabaretts in seinem Büro auf.

„Vor einigen Tagen äußerten Sie die Absicht, meinen Vertrag zu verlängern, Herr Direktor; ich war im Prinzip auch damit einverstanden gewesen, inzwischen habe ich es mir anders überlegt."

„Macht Ihr Fuß, den Sie sich übertreten hatten, Ihnen wieder zu schaffen und wollen Sie für eine Weile mit dem Tanzen ganz aussetzen?"

„Mein Fuß ist wieder in Ordnung; ich möchte aber doch lieber gleich das Stuttgarter Angebot, von dem ich Ihnen erzählte, annehmen!"

„Und mich lassen Sie aufsitzen, Sie unzuverlässiges Geschöpf? Warum wollen Sie jetzt Hals über Kopf nach Stuttgart?"

„Ich habe triftige Gründe dafür ..."

„Diese Gründe kenne ich!" Der Direktor lachte. „Sie müßten nicht Yvonne sein, wenn da nicht ein Mann im Spiele wäre! Wahrscheinlich befindet sich Ihr letzter Freund, der Sie nach den Vorstellungen regelmäßig abholte und den ich neuerdings nicht mehr sehe, jetzt in Stuttgart; nun zieht es Sie ihm nach!"

„Schon möglich," antwortete Yvonne, aber in ihren Augen war ein furchtsamer Ausdruck, der sich bei der nächsten Frage des Direktors noch verstärkte.

„Wer war eigentlich der Herr?"

Die Tänzerin lächelte gezwungen.

„Das ist mein Geheimnis ... bitte, seien Sie nicht böse, lieber Direktor, wenn ich Ihnen den Namen vorenthalte ..."

„So sehr interessieren mich Ihre Amouren nun doch nicht, Yvonne! Also viel Glück weiterhin mit Ihrem geheimnisvollen Freund! Und wenn Sie von ihm genug haben, allzulange dauert so etwas bei Ihnen ja nicht, dann kommen Sie nach Berlin zurück; in der ‚Libelle' können Sie jederzeit wieder auftreten!"

*

„Ich begreife das alles nicht, Herr Lienhart," sagte Brigitte Rojahn, die bleich, mit leidzerrissenem Gesicht dem Mitarbeiter ihres verstorbenen Mannes gegenübersaß. „Als Sie mir gestern von dem Zusammenbruch berichteten, war ich noch so ganz außer Fassung, daß ich Ihnen kaum zu folgen vermochte; wie konnte es überhaupt so weit kommen? Mein Mann hatte das Bauprojekt, wie er mir erklärte, doch auch nach der finanziellen Seite gut vorbereitet!"

Der Buchhalter Lienhart, ein etwa fünfzigjähriger Mann von bescheidenem Wesen, sah sorgenvoll vor sich hin.

„Gewiß; aber nachher stellten sich unvorhergesehene Schwierigkeiten ein! Zwei große Bauaufträge, die wir sicher zu haben glaubten und die den Filmtheaterbau mitfinanzieren helfen sollten, zerschlugen sich ... der Abbruch der Häuser, an deren Stelle unser Bau kommen sollte, verursachte höhere Kosten, als wir angenommen hatten ... auch bei der Fundamentierung ergaben sich unvorhergesehene Schwierigkeiten — — so kam eins zum anderen, plötzlich fehlte es am Geld zum Weiterbauen; da nahm Ihr Mann den großen Kredit auf, der uns dann zum Verhängnis wurde!"

Brigitte, im schwarzen Trauerkleid, gegen das ihr schönes im Schmerz erstarrtes Gesicht sich fahl abhob, sagte darauf, als könnte sie ihre Gedanken nur mühsam bei dem Gespräch halten:

„Wie hieß der Bankier, der meinem Manne den Kredit gewährt hatte? ... Georgi?"

„Ja ... er trat aber erst jetzt, als das Geld zurückbezahlt werden sollte, in Erscheinung! Der Mann, von dem wir das Kapital erhielten, war ein Makler namens Buchholz; er habe so erklärte er bei seinem Besuch, erfahren, daß wir ein größeres Darlehen suchten, er habe gerade jetzt einen Betrag in der von uns gewünschten Höhe zur Verfügung, allerdings nur für vier Monate, sein Geldgeber, der ungenannt bleiben wolle, brauche dann das Kapital für eigene Zwecke ... er, Buchholz, werde aber nach Ablauf der vier Monate den gleichen Betrag bestimmt von anderer Seite erhalten, er habe die besten Beziehungen zu finanzkräftigen Leuten, wir brauchten uns wegen der Rückzahlung also keinerlei Sorgen zu machen..."

Lienhart schwieg kurz; mit gedrückter Miene sprach er dann weiter:

„Ich hatte sogleich die größten Bedenken und beschwor Ihren Mann, sich auf dieses gewagte Geschäft nicht einzulassen, aber er wollte davon nichts hören; Buchholz sei der einzige, der in allerletzter Stunde die Rettung bringe, er könne und dürfe diese Chance nicht auslassen ..."

„Nach Ablauf der vereinbarten Frist konnte der Makler den neuen Kredit nicht beschaffen?"

„Er konnte ... oder wollte nicht!"

„Er wollte nicht?"

„Je mehr ich darüber nachdenke, um so stärker wird der Verdacht in mir, daß es hier nicht mit rechten Dingen zugegangen war!" erwiderte Lienhart erregt. „Der Kredit wurde, wie sich nachträglich herausstellte, von dem Bankier Georgi gegeben worden, der in der Friedrichstraße seine Bank hat. Warum war er nicht selbst als Geldgeber in Erscheinung getreten, was für ihn als Bankier doch das Gegebene gewesen wäre? Warum hatte er den Makler vorgeschickt? ... Ich kann mir nicht helfen: dieses Kreditmanöver wurde meiner Meinung nach zu dem ausgesprochenen Zweck von Georgi in Szene gesetzt, Ihren Mann zu Fall zu bringen!"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg